

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wortführer: Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Eblr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Eblr. 17½ Sgr.  
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,  
für die zweispaltige Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 305.

Halle, Freitag den 30. December  
Hierzu zwei Beilagen.

1870.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1871) mit 1 Eblr. 12 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Eblr. 17½ Sgr. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 21. December 1870.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Für unsere hiesigen Abonnenten

bemerkten wir, daß bei Selbstabholung der Zeitung in unserer Expedition (gr. Märkerstraße Nr. 11) dieselben in der Regel mit Bestimmtheit darauf rechnen können, die Zeitung Mittags gegen 12 Uhr und Abends gegen 7 Uhr zu erhalten. Bei der Zufassung des Blattes durch unsere Boten ist uns in Rücksicht auf die immer größer werdende Ausdehnung der Stadt und die sonstigen, durch verschiedene Umstände herbeigeführten Erschwernungen eine so schnelle Lieferung nicht möglich. Wir können daher nur die Selbstabholung (aus entfernteren Gegenden der Stadt vielleicht durch Vereinigung mehrerer Abonnenten zu diesem Zwecke) empfehlen.

## Telegraphische Depeschen.

**Sille, d. 27. Decbr.** (Auf indirectem Wege.) Das Hauptquartier der Nordarmee befindet sich in Arras. Corbie, Albert und Achiet sind geräumt. General Faidherbe hat die Eisenbahnverbindung unterbrochen. Die Nordarmee ist um Arras concentrirt.

**Bordeaux, d. 27. December.** (Auf indirectem Wege.) Laut amtlicher Bekanntmachung wird die Post von jetzt ab Briefe für Paris annehmen, dieselben werden durch geheime Mittel, welche von der Regierung patentirt sind, befördert werden und dürfen ein Gewicht von 4 Grammes nicht überschreiten; das Porto beträgt 1 Frs., auch muß auf der Adresse der Vermerk stehen: Nach Paris über Moulins sur Allier.

**Brüssel, d. 27. Decbr.** Die „Independance“ erfährt aus Lyon vom 24. d., daß die dortige Nationalgarde eine Adresse an Gambetta gerichtet hat, in welcher derselbe ersucht wird, die Befreiung der Embleme der rothen Republik in Lyon zu veranlassen. — Der Kommandant der Garnison von Bervins, welcher sich in Auflösung nach Loennes zurückgezogen hatte, ist abgesetzt worden. — Einer Pariser Meldung der „Correspondance Havas“ vom 19. d. zufolge sollten vom 20. d. ab alle Theater geschlossen und in Ambulanzen verwandelt werden. Wie dieselbe Correspondenz meldet, ist bei dem Ausfall am 21. d. zum ersten Male die Artillerie der Nationalgarde zur Verwendung gekommen.

**Brüssel, d. 28. December.** Hier geht die Mittheilung von einem Proteste Chanzy's an den preussischen Commandanten von Vendôme ein. Die Befestigung der Authenticität ist bei der massiven Ausdrucksweise desselben wohl abzuwarten. General Chanzy protestirt in diesem Aktensfüße gegen die „unerhörten Gewaltthatigkeiten“, welche die Preußen in St. Calais begangen hätten, trotz der guten Behandlung, die den kranken gefangenen Deutschen zu Theil wurde. Die Behauptung der Deutschen, Chanzy sei besiegt worden, sei falsch. „Wir haben Euch geschlagen und seit dem 4. December im Schach gehalten, und wir werden den Kampf bis zum Aeußersten fortsetzen, ohne Stillstand und ohne Barmherzigkeit, koste er was immer. Wir bekämpfen nicht mehr ehrliche Feinde, sondern verwüstende Horden. Schande einer Nation, welche vorgiebt, ihre Ehre und ihre Unabhängigkeit zu bewahren. Auf den Gelimuth, mit welchem wir Eure verwundeten Gefangenen behandeln, antwortet Ihr durch Insolenz,

Brandlegung und Plünderung. Ich protestire dagegen im Namen der Menschlichkeit und des Völkerrechtes, welche Ihr mit Füßen tretet.“

**Brüssel, d. 28. December.** (B. B. C.) Nachrichten aus Paris vom 21. d. Mts. zufolge ist die Bank von Frankreich ermächtigt, Banknoten bis zur Höhe von 2½ Milliarden zu emittiren. Das Goldagio betrug an jenem Tage 4 pCt. — Direct aus Japan hierher gelangte Briefe dementiren die Meldungen des „Moniteur“ von einer Seeschlacht in den Japanischen Gewässern. — Der „Independ.“ wird aus Lille vom 26. d. M. geschrieben: „Francireurs sprengten die Brücke bei Guignicourt und zerstörten den Tunnel bei Chateau Thierry, um die Communication zwischen La Fère und Reims zu erschweren.“

**Karlsruhe, d. 28. December.** Die „Karlsruher Zeitung“ berichtet die Nachricht, wonach Generalleutnant v. Beyer das Commando der badischen Division wieder übernehme, dahin, daß Generalleutnant von Glümer durch seine Verwendung an der Fortführung des Commandos nicht gehindert sei. Außerdem sei General v. Beyer von einem Gichtleiden an der rechten Hand befallen, welches ihm das Schreiben durchaus unmöglich mache.

**London, d. 28. December.** (B. B. C.) Wie verlautet, soll Tissot, der hiesige französische Chargé d'affaires, der Vertreter Frankreichs auf der Conferenz, betreffend die Pontusfrage, sein. — Die Telegraphenverbindung mit Bordeaux ist wieder hergestellt.

**Worms, d. 28. December.** Die „Wormser Zeitung“ veröffentlicht ein heute eingetroffenes Schreiben des Grafen Bismarck aus Versailles an den Vorstand der Stadt Worms, durch welches derselbe das ihm von der Stadt verliehene Ehrenbürgerrecht annimmt. „In der hohen Ehre,“ heißt es in dem Dankschreiben, „welche die Stadt mir durch Uebertragung des Ehrenbürgerrechts erweisen will, sehe ich ein Zeichen einer Anerkennung meiner Bestrebungen für die große Sache unseres Vaterlandes, welches mir besonders wohlthat. Der Name der alten Kaiserstadt Worms ist unzertrennlich von den großen Erinnerungen der deutschen Nation an die alte Reichsherrlichkeit. Die späteren Schicksale und die Leidenszeit der altherwürdigen Stadt bezeichnen die Tage des Zerfalls und der Erniedrigung Deutschlands. Ihr alter herrlicher Dom und das neue Monument erinnern an geschichtliche Momente von größter und folgenreicher Bedeutung für das geistige Leben der Nation. Daß die Stadt jetzt in so freudigem,

verständnißvollem Sinne an dem Aufschwung der deutschen Nation Theil nimmt, ist ein Zeichen des Geistes, der das deutsche Volk durchweht. Ich werde stolz darauf sein, dieser Stadt als Ehrenbürger anzugehören."

München, d. 28. December. Die Kammer der Reichsräthe hat heute den Besetzungswurf, betreffend die provisorische Steuererhebung, angenommen und wird am Freitag über die Bundesverträge beraten.

München, d. 28. December. (B. B. 3.) Von hier aus ist eine Kundgebung an das Wiener Cabinet erfolgt, welche sich in gleichem Sinne wie die Bismarck'sche Note ausdrückt und an die letztere sich anlehnt.

Stuttgart, d. 28. December. Durch königl. Reskript ist der Leibnizbrat Weber (Mitglied der deutschen Partei) zum Präsidenten der Abgeordnetenversammlung ernannt worden.

Wien, d. 28. December. Die Angabe, daß die Antwort des Grafen Buxst auf die Note des Bundeskanzlers vom 14. December über die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn bereits erfolgt sei, ist, wie von unrichtiger Seite verlautet, als verfrüht anzufassen. Sicherem Vernahmen nach dürfte die in entgegenkommender Weise lautende Antwort erst im Laufe der nächsten Tage nach Berlin abgehen.

Prag, d. 27. Decbr. Heute wurde das Urtheil in dem Hochverrathesprozeß gegen die Mitglieder des Geheimbundes „Blauif" gefällt. Buxst wurde zu sechsjährigem, Drabkoupil und Ketal zu je fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Beschießung vom Mont Avron, welche wir gestern schon besprochen, hat nach einer aus Versailles vom 28. eintreffenden Depesche den gefrigen Tag über bei andauerndem Schneegestöber gedauert und soll heute fortgesetzt werden. Unser Verlust am ersten Tage der Beschießung beträgt 23 Mann, vorunter 6 Saaden. Die Batterien, welche den Mont Avron beschießen, sind mit 12- und 24-Pfündern armirt, und befinden sich bei Bois-la-Grand auf dem linken Marneufer und bei Raincy und Montfermeil auf dem rechten Marneufer. Das Commando hat der preussische Oberst Hartisch, welcher bereits die Beschießung von Soissons, La Fère, Toul und Verdun leitete. Die Geschütze sind aus Kobling und Spanien herbeigeschafft worden. Da sie bis Evran mit der Eisenbahn gingen, welche zum großen Theil im Gesichtsbereich der Forts liegt, so hat der Feind ohne Zweifel von ihrem Eintreffen Kenntniß gehabt, und da er den gleichzeitigen, durch viele französische Zwangsführer bewerkstelligten massenhaften Transport von Geschützen, Ballenwerk und Schanzarbeiten auf der Chaussee von Sedan nach Raincy und Montfermeil wahrscheinlich wahrgenommen hat, so haben die beiden Ausfälle gegen Bourges und das rechte Marneufer augenscheinlich den Zweck verfolgt, unsre Arbeiten zu stören, wie man weiß, ohne Erfolg.

Der Mont Avron ist etwa 350 Fuß hoch; er liegt ungefähr eine Viertelmeile östlich vom Fort Rosny, durch die Zweigbahn von diesem getrennt, welche die getrennten Schienenwege von Paris nach Straßburg und nach Mühlhausen außerhalb der Enceinte der Hauptstadt verbindet. Östlich dem Dorfe Rosny vorliegend, ist der Avron von Neuilly-sur-Marne kaum eine halbe Meile nördlich gelegen; er dominiert das Terrain nordwärts bis über die Straßburger Bahn hinüber, südlich bis an die Marne und den bei Neuilly in diese einmündenden Kanal, an dessen nördlichen Ufer die Ville Evran gelegen ist. Raison blanche liegt von dieser etwa 1500 Schritt nördlich, vom Mont Avron durch die diesem östlich vorliegende la Pelouse getrennt, welche einen günstigen Blick über das Vorterrain gestattet. — Von Vincennes ist der Avron 5, von Paris 11 Kilometer entfernt. — Man kann sich die Lage des Mont Avron leicht fixiren, wenn man die Orte Rosny, Billemonble und Neuilly sur Marne mit einander verbindet; das so gewonnene Dreieck umschließt ungefähr das unmittelbar vor dem Fort Rosny sich erhebende Hochplateau, Billemonble bezeichnet seinen Nordrand, Neuilly sur Marne den Süd-Abhang. Auf der Höhe des Mont Avron befindet sich ein Schloß gleichen Namens.

Da der Mont Avron, dessen Lage wir gestern bereits andeuteten, von der östlichen Enceinte der inneren Stadt Paris in der Luftlinie über eine Meile entfernt ist, so ist daher nicht anzunehmen, daß die gegen diesen Punkt geschleuderten Geschosse auch schon die Stadt selbst belästigen würden, dagegen kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die nächstgelegenen Forts Rosny, Romainville und die Redoute von Boissière von der Beschießung wenn auch nicht direct, aber doch, wie gestern bemerkt, mitberührt werden. Der Mont Avron selbst gehörte ursprünglich nicht zu dem Fortificationsystem von Paris, General Trochu hat aber auf dem Plateau den Franzosen bei ihren Ausfällen nach Osten eine sehr wesentliche Unterstützung sicherten, indem sie mit ihren Geschützen das ganze umliegende Terrain von Bondy an bis Neuilly sur Marne beherrschten.

Sind nun einmal diese Schanzen und Batterien vernichtet, dann wird es wohl auch keine besonderen Schwierigkeiten mehr haben, den Feind vom Mont Avron zu vertreiben und sehen wir uns selbst, trotz des dann in volle Wirksamkeit tretenden Feuers der dahinter gelegenen Forts, auf dem wichtigen Höhenpunkte fest, so haben wir damit eine vortheilhafte Angriffspostion gegen die starke Befestigungslinie gewonnen, welche mit dem Gesamtnamen des Plateaus von Rezonville bezeichnet wird.

Die Beschießung der französischerseits auf dem Mont Avron angelegten Batterien hat zunächst wohl den Zweck, die feindlichen Batterien zu demontiren, welche, da sie einzelne Theile unserer Vorposten-

stellungen beherrschen, zum Schweigen gebracht werden müssen; die Gewinnung der Höhe von Avron ist dann die unumgängliche Vorbedingung zu einem Angriff auf die eigentlichen Festungswerke.

Die „Proc. Corr.“ bemerkt zu dem eröffneten Angriff auf den Mont Avron:

Es handelt sich hier noch nicht um die Beschießung der Stadt, ja noch nicht unmittelbar um die Beschießung der Forts, wohl aber um die wirksame Einleitung dazu.

Der Mont Avron ist eine Höhe im Osten von Paris, welche nahe vor dem Fort Rosny liegt. Die Franzosen haben dort zur Sicherung und Verstärkung dieser Forts Verschanzungen angelegt, von denen aus sie theilweise auch ihren Anfall am 21. ins Werk setzten. Es gilt bei dem jetzigen Angriff zunächst, ihnen diese bedrohliche Stellung zu entreißen. Sobald dies aber gelungen ist, wird nicht bloß das Vorgehen gegen die nächsten Forts wesentlich erleichtert, sondern möglicher Weise auch ein Beschließen nahe liegender Theile der Stadt selbst ermöglicht sein.

Die Vorbereitungen zur kräftigen Durchführung der gewaltigen artilleristischen Aufgabe sind seit Anfang December, von dem Augenblicke an, wo mit der Niederlage der Voirearmee die Gefahr einer Eödrung von außen zurückgetrieben war, in ununterbrochener Weise vervollständigt worden, und in diesem Augenblicke ist vor Paris eine Zahl schwerer Festungsgeschütze aufgestellt, wie sie vielleicht noch niemals um einen Punkt vereinigt war. Das Werk, das jetzt unternommen wird, gehört zu den größten und schwierigsten der ganzen Kriegsführung. Die Forts sind an und für sich sehr stark und durch neuere Werke noch verstärkt worden; sie sind überdies vortreflich armirt und gut vertheidigt. Es wird daher immerhin schwere und harte Kämpfe folgen, bis durch die Einnahme einiger Forts erst die Möglichkeit gewonnen wird, Paris selbst den vollen vertheidigten Ernst eines Bombardements empfinden zu lassen.

Die große Aufgabe wird jedoch jetzt um so sicherer durchgeführt werden, je weniger die Belagerungsarmee von irgend einer Seite noch einen Angriff von außen her zu befürchten hat.

Daß man mit der Beschießung begonnen, beweist am Besten, daß man eine Störung der Gernirungslinie durch die französische Voire- und Nordarmee nicht mehr fürchtet. Auf deren Schutz — meint auch der militärische Berichterstatter der „Schlesischen Zeitung“ — werde die Hauptaufgabe unserer vertheidigten Armeen in Frankreich zunächst gerichtet bleiben müssen. Derselbe bemerkt dann weiter:

Fällt die feindliche Hauptstadt binnen wenigen Wochen, so haben die Invasoren im äußersten Norden und Westen, namentlich aber in den wüsten Theilen des Südens erfolgenden Rührungen des Feldes nichts Bedenkliches. Ehen aber noch viele Wochen hin, ehe die Hauptstadt bezwungen ist, so kann die Nothwendigkeit eintreten, abermals eine neue Campaigne zu unternehmen, ähnlich der eben bei Simons und Orleans erfolgreich ausgetragenen. Wie zweifeln nicht daran, daß auch in dieser neuen Campaigne der Sieg unseren Waffen treu bleiben würde, dennoch aber läßt die Eventualität darauf bedacht sein, unsere Heere möglichst zu verkleinern. Der Moment ist gekommen, wo wir alles in die Waagschale werfen müssen, was wir irgend aufzubringen vermögen. Wir sind deshalb darauf gefaßt, daß an die Leistungsfähigkeit, die Dyrenfähigkeit und den Paticivitätssinn Deutschlands ein neuer Appell ergehen wird. Es handelt sich nicht allein darum, das Siegesgenie zu sein, wenn Trochu seine immer mehr zu Soldaten herabsinkenden Mobilgardes neben der Linie noch zu Massenaufmärschen verwenden, oder wenn abermals Ensisheimere den Weg nach Paris einschlagen sollten, sondern — und hierin erkennen wir das wesentliche Moment — nach dem Falle von Paris große Heeresmassen auf französischen Boden zu haben, und dem Feinde die Hofnungsfähigkeit weiterer Widerstandes ad oculos zu demonstrieren, nöthigenfalls aber sofort nach dem südlichen Frankreich vorzuziehen zu können, ohne unsere Okkupation des Nordens zu beeinträchtigen. Wir dürfen weder uns wundern noch erschrecken, wenn in der nächsten Zeit auch noch in der Simons'schen schlagartigen Transportirer sofort über die Grenze gehen, wenn neue junge Rekruten einströmen, alle jeztweise als unbrauchbar beschriebene Leute einer neuen Rekrutierung überlassen, wenn die letzten noch dienstfähigen Leute zu den Bahnen gerufen, unzählige Reservisten der Kavallerie Verbüßs Verbannung im Besatzungsdienst mit dem Gehehr ausgeschieden und andere ähnliche Maßregeln getroffen werden. Mögen wir einen volkreichen Feind entgegenbringen und dabei die volle Frucht unserer Slope ernten, soll kein Tropfen edlen Blutes vergebens geschossen sein, dann muß der Volkstiege mit vollem Gemüthe entgegengegriffen werden. Dann erst wird sich der Segen unserer trefflichen Heeresorganisation in seiner ganzen Fülle offenbaren, dann erst werden wir die Früchte der Dyser und Anstrengungen ernten, die wir seit einem halben Jabehundert her unserer Wehrfähigkeit gebracht haben.

Der Rückzug des General Faidherbe wird jetzt selbst durch französischerseits eintreffende Nachrichten als ein außerordentlich ausgiebiger anerkannt. Aus Lille vom 27. d. wird telegraphisch gemeldet, daß das Hauptquartier der Nordarmee sich in Arras befindet und daß Corbie, Abiet und Albert von derselben geräumt sind. Die Armee concentrirt sich um Arras, und es ist wohl daraus ersichtlich, daß die Bemühungen, die Niederlage am 1. Daller zu verschweigen und den Kampf als unentschieden darzustellen, als nutzlos aufgegeben werden. Abgesehen von der strategischen Bedeutung dieses Rückzugs, welcher den General Manteuffel zum Herren des Nordens von Frankreich macht, mit alleiniger Ausnahme der noch besetzten Festungen und des Territoriums zwischen Arras und Lille, liefert der Kampf vom 23. December abermals einen deutlichen Beweis über den vertheidigten Werth der gegenseitigen Streitkräfte. General Faidherbe befehligte mindestens 60,000 Mann (das ganze 22. Corps und verschiedene Divisionen Mobilgarde), während General Manteuffel in dem 1. Corps und einem Theil des 8. nicht viel mehr als 30—40,000 Mann vereinigt hatte. Gelang es mit einer solchen Uebermacht den Franzosen selbst nicht, sich in selbstgewählten festen Stellungen zu behaupten, so wirft das trotz aller gegentheiligen Behauptungen kein besonders günstiges Licht auf die Situation Frankreichs in militärischer Beziehung. Die Offensive gegen Faidherbe hat mittlerweile in die Operationen gegen Havre nicht den geringsten Stillstand gebracht, jedenfalls ist die Straße dahin bis Dvetot fortwährend von unseren Truppen besetzt, da nach einer Depesche aus Havre französische Abtheilungen bei Dvetot ein Gefecht mit den Deutschen gehabt haben sollen.

Herr Gambetta scheint mittlerweile während seines neulichen Aufenthaltes in Bourges bei Bourbaki für dessen Armee einen funktionsgelassenen Feldzugplan entworfen zu haben, der muthmaßlich jetzt in der Ausführung begriffen ist, wenn sich nämlich die telegraphische Meldung bestätigt, daß Bourbaki sich gegen Osten gewendet habe, um gegen das Werdersche Corps zu operiren. Zur Erreichung dieses Zieles hätten übrigens die von Bourbaki commandirten Armeecorps zunächst

die  
vorbe-  
f den  
nicht  
Einteil  
er dem  
fegung  
ihren  
ihnen  
wird  
ändern  
ist er  
flichen  
r Nies  
a war,  
ist vor  
er die  
wird,  
fort  
vordr-  
immer-  
erste  
f eines  
en, je  
von  
i, das  
Voire-  
nde die  
hft ge-  
Inzsh  
bleiben  
aber  
stimm-  
er st  
an, das  
wird  
abgalt  
ie mer  
gehalt,  
Deutsch-  
um, des  
wren-  
er wenn  
und  
is große  
frunags  
der so  
fuction  
schreden,  
sghilgen  
aten ein  
kon an  
gerufen,  
ngedient  
werden.  
a unerer  
ann muß  
n. Dann  
re ganzen  
enungen  
bleit ge-  
ich, durch  
aus-  
gemeldet,  
und das  
e Armee  
das die  
und den  
werden.  
welcher  
ranreich  
und des  
nom 23.  
chiedenen  
befehlige  
schiebene  
L. Corps  
ann ver-  
französis  
iputen, so  
ders gän-  
ziehung-  
erationen  
us ist die  
n befehlt,  
bei Detot  
hen Auf-  
felnagel-  
igt in der  
Werbung  
um gegen  
wieses hat  
s zunächst

einen Marsch von etlichen zwanzig Meilen zurückzulegen, die Dispo- sition ist also eine ziemlich weit angelegte und überflüssige Zeit vor- handen, um eventuell die erforderlichen Gezeuge thun zu können. Dieser Plan des Generals findet uns übrigens nicht unvorbereitet, da Prinz Friedrich Carl bereits am 17. December auf die Meldung des Generals v. d. Lann, daß feindliche Abtheilungen bei Sien, acht Meilen südöstlich von Orleans, erschienen seien, Theile der zweiten Armee dorthin dirigirt hat. General Bourbaki würde daher, wenn es ihm nicht gelangt, das Werder'sche Corps schneller zu erreichen, wie die ihm folgenden Theile der zweiten Armee, in die Lage kommen, von zwei Seiten her angegriffen und dann um so sicherer vernichtet zu werden. Durch diese Diverfion Bourbaki's wird es auch erklärlich, weshalb der Zusammenstoß bei Le Mans mit der Armee des General Chanzy bisher nicht erfolgt ist; Prinz Friedrich Carl hält es unter diesen Um- ständen für besser, sich auf die Defensivse zu beschränken und General Chanzy benutz die ihm vergönnte Ruhe, um seine decimirte und demoralisirte Armee zu verstärken und zu reorganisiren.

Die französische Voire-Armee unter Chanzy soll nach Berichten aus Bordeaux, 24. December, am Tage zuvor ein scharfes (sévère) Gefecht gegen die Armee des Großherzogs von Mecklenburg bestanden haben, aber es ist in der französischen Depesche weder gesagt, wo das Gefecht stattgefunden, noch wie dasselbe geendet, und da deutscherseits bisher nichts darüber gemeldet worden, kann man wohl annehmen, daß die beregte Affaire ziemlich unbedeutend gewesen. In der nämlichen Depesche ist ferner gesagt, Vendôme sei von 4000 Franzosen geräumt worden (wann?), die hierauf ihren Rückzug fortgesetzt hätten, diese Bewegung liege aber im Plane des Generals Chanzy. Nun wird man sich aber erinnern, daß nach unren offiziellen Depeschen Vendôme von Chanzy schon am 16. d. Mis. in Folge einer am 15. erlittenen Schlappe geräumt worden ist. Im directen Widerspruch mit der behaupteten Anwesenheit französischer Truppen in Vendôme steht ferner die gleichfalls aus französischer Quelle herührende Angabe, die Deutschen zögen sich aus dem Süden über Nogent-le-Rotrou, also nordwestlich von Vendôme, gegen Paris, 75,000 Mann hätten die ge- nannte Stadt bereits passirt und es scheine die gesammte deutsche Ar- mee sich von der Voire gegen Paris zu concentriren. Augenblicklich läßt sich mit diesen Meldungen wohl nichts weiter thun, als sie zu re- gistriren, und mehr als dies verdient auch die weitere Meldung aus Bordeaux nicht, ein Herr Valles aus Marseille habe einen leibbaren, zum Tragen schwerer Eisen geeigneten Ballon erfunden.

Vor der kleinen Festung Langres, die von 4000 Franzosen, größtentheils verpöngten Soldaten der früheren Linienregimenter, sehr energisch verteidigt wird, ist es in den letzten Tagen wiederholt zu verschiedenen lebhaften Gefechten gekommen, in denen wir zwar stets Sieger geblieben und die Ausfälle der Garnison zurückgeschlagen haben, welche uns aber doch stets Verluste verursachten. Durch das sehr ge- birgige Terrain begünstigt, sind in dem Departement der Haute Marne überhaupt zahlreichere Francitireurs-Banden, als in irgend einer sonst von uns besetzten Gegend Frankreichs, und selbst bis in die Nähe von Chaumont wegen sich solche Haufen, so daß die dortige Garnison beständig auf dem qui vivo sein muß. Bevor die beiden Festungen Belfort und Langres gefallen sind, wird diesem Unwesen schwerlich ganz abgeholfen werden können. Daß Langres nicht lange Wider- stand leisten kann, sobald nur erst einmal die Beschießung mit schwe- ren Geschützen begonnen hat, nimmt man allgemein an; desto schwerer dürfte aber der Widerstand von Belfort zu brechen sein, welches ver- möge seiner natürlichen Lage und der auf steilen Felsen gelegenen Außenforts eine große Vertheidigungsfähigkeit besitzt. Es wird dort jetzt sehr heiß gekämpft, und halb Belfort soll schon in Flammen auf- gegangen sein. Das Werder'sche Corps, welches jetzt sowohl gegen die Garibaldianer, als auch gegen die sogenannte französische Flamarie kämpfen muß, erhält bedeutende Verstärkungen an Linie und Land- wehr, und mehrere preussische Regimenter sind schon auf dem Ein- marsch dahin.

Ein Schreiben aus Havre vom 22. December in der „Indepen- dance Belge“ meldet: „Die Rückzugsbewegung des Haupttheils der Armee des Generals Wanteuffel dauert fort. Man benutz dieses, um die Vertheidigungsmaßregel zu vervollständigen. Man glaubt nämlich, daß der Feind wieder zurückkommen wird, falls es der Armee des Generals Faidherbe nicht gelingt, demselben eine erste Niederlage beizubringen. Die Vertheidigung von Havre wird eine sehr energische sein. Die Forts und die übrigen Vertheidigungswerke sind mit Kan- nonen schweren Kalibers besetzt. In Rouen treffen die Preußen Ver- theidigungsanstalten. Sie haben die Anhöhe St. Catherine, welche die Stadt beherrscht, mit zahlreichen Kanonen besetzt, und Torpedos in die Seine gelegt, um die Rückkehr der Kanonenboote zu verhindern. Die Voire-Armee erhält alle Tage neue Verstärkung und vervollständig ihre Bewaffnung. Die Werkstätten von Vorus in Nantes liefern eine vollständige Mitrailleusen-Batterie per Woche.“

Aus Paris, d. 17. December, wird der N. Fr. Pr. geschrieben: „Vor drei Monaten hat die Corporation der Pariser Gemüsegärtner ihre Culturen in Angriff genommen, und Dank der Methode Soigneux und der erspriesslichen Unterweisung Cartelier's kamen schon diese Woche Gemüße in die Markthallen, die man sonst erst Ende März hatte. Die Gemüsegärtner haben Hülsenfrüchte und Pflanzen, die zumeist und all- gemein zur Küchenerwendung kommen, als da sind: Zwiebel, Lauch- arten, Spinat, Ampfer, Salate, Kerkel, Petersilie, Kettiche u. s. w., cultivirt. Um eine Idee von der producirten Quantität zu geben, führe ich nur an, daß 300,000 Beete einzig und allein für vielleicht neun Millionen Salatpflanzen in Verwendung sind, die in nächster Zeit für den Consum abgegeben werden. Die hauptsächlichsten Cultur-

pläge sind auf den Boulevards Picque und Neuilly, in der Avenue Dumesnil und in den Neuilly, Charonne- und Montreuil-Strassen. Außerdem befinden sich viele Culturpläge an den äußersten Endpunkten des Reichthums der Stadt. Die Gemüsegärtner glauben schon für Weihnachten ihre Culturproducte massenhaft auf den Markt werfen zu können.“

Bern, d. 24. December. Ueber die Zerstörung der Eisenbahn zwischen St. Louis und Basel vernimmt man heute, daß sie von dem General-Gouverneur von Elsaß angeordnet worden sei. Laut dem schweizerischen Volksfreunde konnte der vorgesehene um 5 Uhr Abends von Basel abgehende Zug nur bis St. Louis fahren, wo das Material zurückbehalten wurde. „Die Reisenden“, berichtet das Blatt dann weiter, „wurden zu Fuß nach Basel zurückgeschickt und dann die Bahn von der schweizerischen Grenze bis nach St. Louis unterbrochen. Nach brieflichen Mittheilungen soll das der schweizerischen Centralbahn an- gehörende Material zurückgeschickt werden. In Basel will man viel- fach in dieser Maßregel einen feindlichen Act gegen die Schweiz sehen. Gerüchtwiese heißt es auch, dieselbe stehe im Zusammenhang mit dem Abzuge der Preußen von der schweizerischen Grenze, da Mühlhausen und Colmar von Francitireurs bedroht seien. Man spricht auch von Verhaftungen in Mühlhausen, sogar von einem Beschlusse der dortigen Fabrikanten, nachdem mit Anfang nächster Woche die Arbeit in den Fabriken daselbst eingestellt werden soll.“

Der „Staats Anz.“ ist in dem Stand gesetzt, die schon mehr- erwähnte Depesche des Bundeskanzlers Grafen v. Bis marck an den Gesandten des norddeutschen Bundes, Herrn v. Schweinig, in Wien, zu veröffentlichen. Sie lautet:

Berlins, den 14. December 1870. Die Ew. ic. bekannten Verträge des Norddeutschen Bundes mit den süddeutschen Staaten, welche hier in Ver- fallens mit Baden und Hessen, in Berlin mit Württemberg unterzeichnet worden sind, haben durch die letzten Verhandlungen in Berlin, bei welchen diese sämmtlichen Staaten gegenseitig ihre Zustimmung ausgesprochen haben, ihren Abschluß soweit erhalten, daß sie den süddeutschen Landtagen vorgelegt werden können. Nicht allein die Rücksicht auf den Prager Frieden, in welchem Preußen und Oesterreich-Ungarn sich über ihre Auffassung von der damals erwarteten Beschaltung der deutschen Verhältnisse verständigt haben, sondern auch der Wunsch, mit dem mächtigsten und befreundeten Nordbarrische Beziehungen zu pflegen, welche der gleichnamigen Vergangenheit ebenso, wie den Bestimmungen und Be- dürfnissen der beiderseitigen Bevölkerung entsprechen, veranlaßt mich, der Kaiser- lich und Königlich österreich-ungarischen Regierung den Standpunkt darzulegen, welchen die Regierung Sr. Majestät des Königs in Bezug auf die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse einnimmt. In dem Frieden vom 23. August ist der Voraussetzung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Regierungen, fähig vom Main zu einem Bunde zusammenzutreten würden, welcher neben einer eignen in- abhängigen Stellung zugleich zu dem Bunde der Norddeutschen Staaten in- abhängige nationale Beziehungen treten würde. Die Verwirklichung dieser Vor- aussetzung blieb jenen Regierungen überlassen, da keiner der beiden contractirten Theile durch den Friedensschluß verpflichtet worden konnte, den souveränen süddeutschen Staaten über die Beschaltung ihrer Beziehungen zu einander Vorschriften zu machen. Die süddeutschen Staaten haben es ihrerseits unterlassen, den Gedanken des Prager Friedens zu verwirklichen. Sie haben die Herstellung der in Aussicht genommenen nationaleren Beziehungen zu Norddeutsch- land zunächst in Gestalt des Zollvereins und gegenseitiger Garantie-Verträge angestrebt.

Es lag außerhalb menschlicher Berechnung, daß diese Einrichtungen unter dem Drange der mächtigen Entwicklung, zu welcher ein unvermeidlich französischer Angriff das deutsche Nationalgefühl aufrief, ihren Abschluß in den jetzt vor- liegenden Verfassungsbündnissen und in der Errichtung eines neuen Deutschen Bundes finden sollten. Es konnte nicht der Beruf Norddeutschlands sein, die nicht von uns herbeigeführte, sondern aus der Geschichte und dem Gifte des deutschen Volkes hervorgegangene Entwicklung zu hemmen oder abzumessen. Auch die Kaiserlich-königliche Regierung von Oesterreich-Ungarn, davon sind wir durch Eurer Hochwohlgeborenen Berichterstattung versichert, erwartet und verlangt nicht, daß die Bestimmungen des Prager Friedens die gedrückte Entwicklung der deutschen Nachbarländer erschweren sollen. Die Kaiserliche Regierung sieht der Neugestaltung zu, in welcher die deutschen Verhältnisse begriffen sind, mit dem ge- rechtigten Vertrauen entgegen, daß alle Interessen des neuen Deutschen Bundes und insbesondere der König, unser Allergrößter Herr, von dem Verlangen be- seelt sind, die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu dem österreichisch- ungarischen Nachbarreiche zu erhalten und zu fördern, auf welche beide durch die ihnen gemeinsamen Interessen und die Wechselwirkung ihres gegenseitigen in- teressierten Verkehrs lebhaft angewiesen sind. Die verbündeten Regierungen haben ihrerseits die Zuversicht, daß derselbe Wunsch auch von der österreichisch- ungarischen Monarchie getheilt wird.

Die bevorstehende Befriedigung der nationalen Bestrebungen und Bedürfnisse des deutschen Volkes wird der weiteren Entwicklung Deutschlands eine Stütze, Fik und Sicherheit verleihen, welche von ganz Europa und besonders den Nach- barmächten Deutschlands nicht allein ohne Besorgnis, sondern mit Beugungsbung wird begrüßt werden können. Die ungedammte Entfaltung der materiellen Inter- essen, welche die Länder und Völker mit so mannigfaltigen Fäden verbinden, wird auf unsere politischen Beziehungen eine wohlthätige Rückwirkung äußern. Deutschland und Oesterreich-Ungarn, wir dürfen es zuversichtlich hoffen, werden mit den Gefühlen des gegenseitigen Wohlwollens auf einander blicken und sich zur Förderung der Wohlfahrt und des Gedeihens beider Länder die Hand reichen. Sobald die Grundzüge des neuen Bundes die Ratification allerseits erhalten haben, werde ich Eure Hochwohlgeborenen zu amtlicher Mittheilung derselben an den Herrn Reichskanzler in den Stand setzen. Ich erlaube Eure Hochwohlge- borenen ergehen, diesen Erlaß dem Herrn Reichskanzler vorzulegen und ihm eine Abschrift von demselben zu übergeben. v. Bis marck.

### Militärische Auszeichnungen.

Das Eisenerne Kreuz hat ferner erhalten: Sergeant Hoffmann vom 1. Bataillon des Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiments Nr. 86.

### Meteorologische Beobachtungen.

28. Dec mber.	Worgans 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	830,76 Bar. L.	831,14 Bar. L.	832,59 Bar. L.	831,50 Bar. L.
Dunstdruck	0,88 Bar. L.	1,10 Bar. L.	1,07 Bar. L.	1,02 Bar. L.
N. Feuchtigkeit.	85 pCt.	87 pCt.	84 pCt.	85 pCt.
Luftwärme	-7,0 C. Rm.	-4,9 C. Rm.	-4,8 C. Rm.	-5,6 C. Rm.

### Zur speciellen Beachtung

wird die im heutigen Blatte stehende Annonce des bekannten Hauses S. Steindecker & Comp. in Hamburg empfohlen.

# Bekanntmachungen.

Elegante  
ernste Neujahrskarten.



42. Gr. Ulrichsstr. 42.

Das Allerneueste in Neujahrskarten.

## Gratulations-Karten.

C. F. Ritter.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Heitere  
komische Neujahrskarten.



42 Gr. Ulrichsstr. 42.

Den geehrten Eltern empfehle ich meinen Kindergarten für Knaben und Mädchen von 2—6 Jahren, welcher für Sommer und Winter geeignet eingerichtet ist.

Bew. Hauptmann Koestler,  
Gottesackergrasse 11.



Sonnabend den 31. December treffen wir mit einem großen Transport guter 4- und 5jähriger Ackerpferde hier ein.



Meyer & Grossmann,  
Löpferplan Nr. 4.

Man biete dem Glücke die Hand!

**250,000 M. Crt.**

in günstigen Fälle als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass in den folgenden 6 Verloosungen im Laufe von wenigen Monaten **21500** Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **M. Crt. 250,000**, speciell aber **150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 6000, 5000, 3000**, 105 mal **2000**, 155 mal **1000**, 205 mal **500**, 10,800 mal **110** etc.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verloosung ist **amtlich festgesetzt** und findet schon am **18. u. 19. Januar 1871** statt und kostet hierzu

1 viertel Original-Loos nur Thlr. 1. —  
1 halbes " " " 2. —  
1 ganzes " " " 4. —

**Einsendung, Kostenschuldung oder Nachnahme des Betrages.**

Alle Anträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen **bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut offiziellen Beweisen** erlangt und unseren Interessenten selbst anbezahlt.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **soldesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Anträge **baldest direct** zu richten an

**S. Steindecker & Comp.,**

Bank- u. Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns seit her geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn zur Theilnahme an der neuen Verloosung einladen, werden wir uns auch weiterhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.  
**D. O.**

Zwei tüchtige Uhrmacher-Gehülfen sucht zu sofortigem Antritt bei sehr gutem Lohn  
**Franz Starke,**  
Uhrmacher in Weissenfels a/S.

Zwei kräftige Pferde, gut zum Reiten und fahren, sind zu verkaufen. Näheres  
**Schumann's Garten** in Weissenfels.

**Düsseldorfer Punschsyrope** von **J. A. Röder**, Königl. Hoflieferant, in den anerkannt feinsten Qualitäten, empfohlen  
**H. Chr. Werther & Co.**

**Neue Beweise für die Vorzüglichkeit der Rheumatismus-Salbe des Herrn J. Georg Krätz**, Scharf-richtereibesitzer in Zeitz.

**Abtschrift eines Briefes.**  
Ich muß Ihre vorzügliche **Rheumatismus-Salbe** für sehr wirksam erklären, da sie mir alten 80jährigen Greis, der bereits seit 8 Jahren an fürchterlichen Rheumatismus-Schmerzen leidet, nach 14 tägigem Gebrauche sehr viel Binderung geschafft hat, so daß ich hoffe, wenn ich noch eine Büchse für 20 Sgr. verbrauche, gänzlich geheilt zu sein.

Schicken Sie mir also umgehend noch eine Büchse für 20 Sgr. und nehmen Sie den Betrag nach.

Biere b. Groß-Salza, d. 30. Novbr. 1870.  
**A. Schmidt**, Müllermeister.

### Zeugniß.

Durch den Gebrauch der **Rheumatismus-Salbe** des Herrn **J. Georg Krätz**, Scharf-richtereibesitzer in Zeitz, bin ich von meinem fünfjährigen schmerzhaften Leiden in der linken Hüfte und Oberschenkel ganz wieder geheilt.

Dies bedienne ich und empfehle allen leidenden Menschen diese vorzügliche Salbe und sage **Hrn. Krätz** meinen besten öffentlichen Dank.  
Größt b. Müchlin, d. 2. December 1870.  
**Christian Stodt.**

**Rheumatismus-Salbe** vom Scharf-richtereibesitzer **Hrn. J. Georg Krätz** in Zeitz ist nur allein acht zu haben in 2 Sorten Büchsen à 20 Sgr. und 1  $\frac{1}{2}$  nebst Gebrauchsanweisung bei

**L. Hochheimer & Co.** in Zeitz.  
Wegen Ueberrahme von Depôts unter sehr vortheilhaften Bedingungen wollen sich hierauf Reflectirende brieflich an uns wenden.

Depôt in Halle a/S. und Umgegend bei **Herrn F. W. Händler sen.**

vor dem Steinthor Nr. 6;  
sowie **Hrn. Sattlmfr. Mathes** v. d. Steinthor u. **Hrn. Schirmsfabrik. Weller**, Schmeerstr. 12, in Ackerleben bei **Hrn. Herm. Pischel**, Eisleben bei **Hrn. Theodor Merckell**, Jüterbog bei **Hrn. Leonhardt Lucist**, Merkersburg bei **Hrn. Gustav Elbe**, Raumburg bei **Hrn. Herm. Schulze**, Quercfurt bei **Hrn. Otto Jörn**, Teuchern bei **Hrn. Julius Ulrich**, Wettin bei **Hrn. Rich. Krabmer**, Weissenfels bei **Hrn. C. E. Spannaus**.

Ein tüchtiger Verwalter wird sofort auf der Domaine **Jahreshausen** bei Erfurt gesucht. Gehalt 120—150  $\frac{1}{2}$ . Persönliche Vorstellung erwünscht.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Zum Schwelger**

empfehle ich meinen ächten franz.

**Champagner billigst!!!**

Meißner, gr. Wallstraße 13.

**Holland. Karpfen**, à 2 5  $\frac{1}{2}$  Sgr. frischen **Dorsch**, **Schellfisch** empfiehlt  
**C. Müller.**

Don neuem blüht das Glück am 4. u. 5. Januar.  
**Preuß. Loose**  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{10}$  bei **S. Batsch**, Berlin, Wolfenmarkt 14.

### Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei billigen Bedingungen freundliche Aufnahme

Leipzig, Markt 13, Treppe D.  
**Hohn, Hebamme.**

### Ueberseeische Vögel,

als Papageien, Prachtfinken, Kanagras u. theils singend und züchtbar, sind billig zu verkaufen. Adressen sub A. 100. nimmt **Ed. Strückerath** in der Exped. d. Z. entgegen.

### Nationalkalender für 1871.

Durch alle Buchhandlungen:  
17. Jahrgang.  
mit Gratispräm.: **Bergl. Raaf's** u. **Ge. wichtstabellen**. 15 B. gr. Kal. Form. in 8. 12  $\frac{1}{2}$  Sgr. Berlin, Verlag von  
**Max Bötcher.**

### Harmonium

empfehle zu billigen Preisen **Mauergrasse 6 parterre**.  
**E. Benemann**, Dgßlbauer.

**Bei Magenkrampf, Verdauungschwäche, Blähungen, Beschwerden und Kopfschmerz**, wobei schnelle Hilfe erforderlich ist, haben sich die **ächten Hamburger Magen-Drops** stets hülfreich bewährt. à Glas 6 Sgr. nur allein acht zu haben bei  
**Albin Hentsch**, Schmeerstr. 36.

### Annonce.

Für ein größeres Mühlengeschäft wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger Buchhalter, welcher gleichzeitig die Geschäftsbücher mit zu übernehmen hat, gesucht. Fachkenntnis erwünscht. Wo? sagt **Ed. Strückerath** in der Exped. d. Zg.

**Englisch, Französisch und Italienisch** lehrt ein junger Engländer.  
Breite Straße 39.

### Vor Paris.

Hiermit sage ich der Gemeinde zu Angersdorf für die Weihnachtsgeschenke meinen herzlichsten Dank.  
**Karl Franke**, Kanonier.



Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Stk.	Pr.	Stk.	Pr.	Stk.	Pr.
Sachsen-Rheinl.	1	7/8	4	81 1/2 u	8	112 1/2
do. II. Em.	6	7/8	4	112 1/2	8	112 1/2
Bergisch-Märkische	8	8 1/2	4	117 1/2 u 5 1/2	12 1/2	112 1/2
Berlin-Anhalt	13 1/2	13 1/2	4	195 1/2	10	1
Berlin-Oberl.	0	1	4	50 1/2	9 1/2	1
Berlin-Hamburg Lit. A.	9 1/2	10 1/2	4	182 1/2 etw	17	18 1/2
Berlin-Potsdam-Magdeburg	17	18 1/2	4	220 1/2	8 1/2	9 1/2
Berlin-Stettin	8 1/2	9 1/2	4	132 1/2	8 1/2	8 1/2
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	8 1/2	8 1/2	4	108 1/2	5	5
do. neue	5	5	5	98 1/2	8 1/2	8 1/2
Edin-Weiden	8 1/2	8 1/2	4	132 1/2	5	5
do. Lit. B.	5	5	5	90 1/2 u	4	4
Halle-Corau-Suben	4	4	4	42 1/2	5	5
Hannover-Altenbeken	5	5	5	43 1/2	4	4
Märkisch-Posen	4	4	4	35 1/2	15	10 1/2
Magdeburg-Halberstadt	15	10 1/2	4	118 1/2 u n. 112 1/2	19	14 1/2
Magdeburg-Leipzig	19	14 1/2	4	187 1/2 etw	4	4
do. Lit. B.	4	4	4	87 1/2	4	4
Münchener-Hamm	4	4	4	85 1/2	4	4
Nieder-Schlesische	4	4	4	86 1/2	4 1/2	5 1/2
Nieder-Schlesische Zweigbahn	4 1/2	5 1/2	4	91 1/2 etw	4	4
Nordhausen-Erfurt	4	4	4	—	15	13 1/2
Ober-Schlesische Lit. A. und C.	15	13 1/2	3 1/2	178 1/2	15	13 1/2
do. Lit. B.	15	13 1/2	3 1/2	—	0	0
Österreichische Südbahn	0	0	4	90 etw	5	5
Rechte Oberufer-Bahn	5	5	5	75 1/2	7 1/2	7 1/2
Rheinische	7 1/2	7 1/2	4	115 1/2 u	0	0
do. Lit. B. u. Staatsgarantirt	4	4	4	79 1/2	4	4
Rhein-Nahabahn	0	0	4	23 1/2 u	4 1/2	4 1/2
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	4 1/2	92 1/2	9	8 1/2
Schlesische Lit. A.	9	8 1/2	4	132 1/2	5	5
do. junge	5	5	5	126 1/2	4	4
do. Lit. B. garantirt	4	4	4	77 1/2	0	0
do. do. 80%	0	0	4	—	0	4 1/2
do. Lit. C.	0	4 1/2	4 1/2	83 1/2	6	7 1/2
Amsterdam-Rotterdam	6	7 1/2	4	100 1/2 u	7	7 1/2
Böhmische Westbahn	6	7 1/2	5	98 1/2 u	2	3
Östliche (Carl-Ludwigs) Bahn	7	7 1/2	5	97 1/2 u do.	11 1/2	10 1/2
Leban-Glatz	2	3	4	—	2	3
Ludwigshafen-Rheinl.	11 1/2	10 1/2	4	163 1/2	9 1/2	9 1/2
Rhein-Ludwigshafen	9	9 1/2	4	134 1/2	2 1/2	3 1/2
Weserbahn	2 1/2	3 1/2	4	—	3 1/2	3 1/2
Ober-Schlesische u. St. gar.	3 1/2	3 1/2	3 1/2	66 1/2	10 1/2	12
Österreichisch-Trans. Staatsbahn	10 1/2	12	5	205 1/2-4 1/2-5 1/2	5	5
Russische Staatsbahnen	5	5	5	88 1/2	5	5
Österreichische Staatsbahn (Lomb.)	5	5	5	u. 7 1/2-8 7/2	6 1/2	5
do. u.	4	4	4	Jan. 97 1/2-8 7/2	5	5
Warschau-Bromberg	5	5	5	—	6 1/2	5
do. Kerespoler	5	5	5	—	5	5
do. Wien	6 1/2	5 1/2	5	60 1/2	5	5

**Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.**

Berlin-Oberl.	5	5	5	87 1/2
Halle-Corau-Suben	5	5	5	70 1/2
Hannover-Altenbeken	5	5	5	70 1/2
Märkisch-Posen	5	5	5	60 1/2
Magdeburg-Halberstadt Lit. B.	3 1/2	3 1/2	3 1/2	67 1/2 u
Nordhausen-Erfurt	5	5	5	67 1/2
Österreichische Südbahn	5	5	5	87 1/2 u
Rechte Oberufer-Bahn	5	5	5	92 1/2
Rheinische	7 1/2	7 1/2	4	—

**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

Sachsen-Rheinl.	4 1/2	74 etw	u	8
do. II. Em.	5	82 1/2	8	—
do. III. Em.	5	82 1/2	8	—
Bergisch-Märkische I. E.	4 1/2	80 1/2	8	—
do. II. E.	4 1/2	78 1/2	8	—
do. III. Ser. u. St. gar.	3 1/2	73 1/2	8	—
do. Lit. B.	3 1/2	73 1/2	8	—
do. IV. E.	4 1/2	87 1/2	8	—
do. V. E.	4 1/2	80 1/2	8	—
do. VI. E.	4 1/2	80 1/2	8	—
Sachsen-Düsseldorf I. Em.	4	—	—	—
do. II. Em.	4	—	—	—
do. III. Em.	4 1/2	85 1/2	8	—
do. Düsseldorf-Eberf. Pr.	4 1/2	—	—	—
do. do. II. Serie	4 1/2	—	—	—
do. Dortmund-Boesf.	4 1/2	—	—	—
do. do. II. Serie	4 1/2	—	—	—
do. Nordbahn (Friedr. W.)	5	95 1/2	8 fl. —	—
Berlin-Anhalt	4	90	8	—
do.	4 1/2	90	8	—
do. Lit. B.	5	95	8	—
Berlin-Oberl.	4	82 1/2	8	—
Berlin-Hamburg	4	—	—	—
do. II. Em.	4	—	—	—
Berl. Potsd. Magd. Lit. A. u. B.	4	83	8	—
do. Lit. C.	5	90 1/2	8	—
Berlin-Stettin I. Emiffion	4 1/2	—	—	—
do. II. Emiffion	4	78 1/2	8	—
do. III. Emiffion	4	77 1/2	8	—
do. IV. Em. u. St. gar.	4 1/2	—	—	—
do. VI. Em.	4	77 1/2	8 fl. —	—
Bresl. Schweid. Freib. Lit. G.	4 1/2	87	8	—
Edin-Weiden	4 1/2	—	—	—
Edin-Weiden I. Emiffion	4 1/2	—	—	—
do. II. Emiffion	5	—	—	—
do. do.	4	—	—	—
do. III. Emiffion	4 1/2	79 1/2	8	—
do. do.	4 1/2	—	—	—
do. IV. Emiffion	4	80 1/2	8 fl. —	—
do. V. Emiffion	4	—	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4 1/2	60 1/2	8	—
do. do. u. 1805	4 1/2	88 1/2 etw	8	—
Magd. Leipzig III. Em. u. 1805	4 1/2	88	8	—
Magdeburg-Wittenberg	3	65 1/2	8	—
Magdeburg-Wittenberg	4 1/2	—	—	—
Nieder-Schlesische Adl. I. Ser.	4	83 1/2 etw	8	—
do. II. Ser. u. 62 1/2	4	82 1/2	8	—
do. Oblig. I. u. II. Ser.	4	84 1/2	8	—
do. do. III. Ser.	4	79 1/2	8	—
do. do. IV. Ser.	4 1/2	88 1/2	8	—
Nieder-Schles. Zweigbahn	5	94 1/2	8 fl. D. do.	—

**Bank-Aktien vom 28. December.**

Amsterdam	260 fl.	Kurz	—
do.	260 fl.	2 Monat	—
Hamburg	300 Mf.	Kurz	—
do.	300 Mf.	2 Monat	—
London	1 Pf. Sterl.	3 Monat	—
Paris	300 Francs	2 Monat	—
Wien österr. Währ.	150 fl.	8 Tage	81 1/2
do.	150 fl.	2 Monat	80 1/2
Augsburg südd. Währ.	100 fl.	2 Monat	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 fl.	2 Monat	—
Leipzig im 14. Ehr. Fuß	100 Ehr.	8 Tage	—
do.	100 Ehr.	2 Monat	—
Petersburg	100 R. Rubel	3 Wochen	84 1/2
do.	100 R. Rubel	3 Monat	83 1/2
Warschau	90 R. Rubel	8 Tage	76 1/2
Bremen	100 Ehr. Gold	8 Tage	—

**Bank-Aktien.**

Anhalt-Desauische Landesbank	4	7	107 1/2
Berliner Kassen-Verein	9 1/2	11 1/2	180 1/2
Berliner Handels-Gesellschaft	10	10	120 1/2
Braunschweiger Bank	7	7 1/2	116 1/2
Bremer Bank	5	6	111 1/2
Coburger Creditbank	5 1/2	7 1/2	95 1/2
Danziger Privatbank	5 1/2	6 1/2	104 1/2
Darmstädter Bank	8	10	124 1/2
do. Zettelbank.	8	7	102 1/2
Deutsche Creditbank.	0	0	6 1/2
Disconto-Gesellschaft	9	9 1/2	142 1/2 neue 131 1/2
Genfer Bank in Liquid.	0	0	13 1/2
Genève Bank	4	0	103 1/2
Gem. Bank u. Schuster u. Co.	7	7 1/2	104 1/2
Gotthard Privatbank	5 1/2	7 1/2	104 1/2
Hamburger Vereinsbank	10 1/2	10 1/2	113 1/2
Hannoversche Bank	4 1/2	5 1/2	93 1/2
Königsberger Privatbank	8	8 1/2	110 1/2
Leipziger Credit-Anstalt	8	8 1/2	116 1/2
Luxemburger Bank	10	12	125 1/2
Magdeburger Privatbank	4 1/2	5 1/2	100 1/2
Meininger Creditbank	8 1/2	10	122 1/2
Moldauer Landesbank	4	4	—
Norddeutsche Bank	8 1/2	9 1/2	144 1/2
Österreichische Credit-Anstalt	13	16 1/2	133 1/2-3 1/2
do.	5	5 1/2	u. Jan. 133 1/2-1 1/2
Pommersche Ritterchaftsbank	5	6 1/2	92 1/2
Posener Provinzialbank	6 1/2	6 1/2	103 1/2
Preussische Bank.	8	8 1/2	152 1/2
Rothschilds	6 1/2	6 1/2	114 1/2
Sächsische Bank	7 1/2	8	120 1/2
Schlesische Bank-Verein	8	8	115 1/2 neue 113 1/2
Schlesische Bank	4	4	92 1/2
Weimarsche Bank	4 1/2	5 1/2	94 1/2

**Industrie-Papier.**

Deutsche Continent. Gas-Gesellsch. zu Dessau	11 1/2	11 1/2	162 1/2
Harpener Bergbau-Gesellsch. Aktien.	5	5	101 1/2 u
Herrschkühnen-Aktien	8	6 1/2	94 1/2
Hörder Bergwerks- u. Hütten-Aktien	7	8	107 1/2 u
Wiesner, Schlesische Hütten-Aktien	0	0	47 1/2
W. Schottland Berg- u. Hütten-Aktien	6	8	101 1/2
Wöhler, Gesellsch. für Bergb. u. Hütten zu Saar u. Lit. B.	16	16	180 1/2
do. Lit. B.	27 1/2	27 1/2	230 1/2

**Selekt-Drei.**

Köln-Mindener	5	5	83 1/2
Köln-Rheinische	5	5	83 1/2
Kursk-Chartov	5	5	82 1/2
Kursk-Rien	5	5	82 1/2 fl. do.
Kursk-Roman	5	5	85 1/2 u
Kursk-Smolensk.	5	5	83 1/2
Potsd.-Litzk.	5	5	—
Roman-Köln	5	5	83 1/2
Schula-Vanovo	5	5	83 1/2 fl. —
Warschau-Kerespol	5	5	82 1/2
do. kleine	5	5	82 1/2
Warschau-Wien	5	5	83 1/2 fl. 83 1/2
California-Pacific	7	7	75 1/2
Rosk. Rod. St. Louis	7	7	74 1/2 u

**Ausländische Fonds.**

Deherr. Papier-Rente	4 1/2	45 1/2	8
do. Silber-Rente	4 1/2	53 1/2	8
do. Loose von 1854.	4	72 1/2	8
do. Credit-Loose v. 1858	4	88 1/2	8
do. Loose von 1860.	5	75 1/2 Jan. 1/2	8
do. Loose von 1864.	5	114 1/2 etw	8
Russ. Prämien-Anl. v. 1864	5	111 1/2	8
do. do. v. 1866	5	84 1/2	8
do. Bodens-Credit-Pfandbr.	4	67 1/2	8 fl. Em. —
do. Nicolai-Obligat. v. 1864	4	67 1/2	8 1/2
Poln. Pfandbr. III. E. u. 1864	4	55 1/2	8 u
do. Liquidations-Vorteil	4	55 1/2	8 u
Amerik. 6% Anleihe p. 1862	6	83 1/2	8 u alt. do. 8 1/2
Italienische 5% Anleihe	6	83 1/2	8 Jan. 1/2 u
do. Tabats-Aktien	6	60 1/2	8 u
do. Tabats-Oblig.	6	80 1/2	8 u
Rumänische 8% Anleihe	6	82 1/2	8 u
do. Effens-Oblig.	7 1/2	82 1/2-1 1/2-1 1/2	8
Spanland. 10 Ehr. Loose	5	75 1/2	8
Schwed. 10 Ehr. Loose	5	41 1/2-40 1/2-1 1/2	8 Jan. — [1 1/2-30 1/2-1 1/2]
Österr. 5% Anl. von 1865.	5	—	8
Bankreiter 20 Res. Loose	5	—	8

**Deutsche Fonds.**

Sächsische Prämien-Anl. 1867	4	104 1/2	8
do. 35 fl. Obligat.	4	83 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	4	106 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	3 1/2	99 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	3 1/2	99 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	3 1/2	99 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	3 1/2	99 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	3 1/2	99 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	3 1/2	99 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	3 1/2	99 1/2	8
Prämien-Anleihe d. Preuss.	3 1/2	99 1/2	8

die  
Ause  
Bun  
Eige  
word  
aller  
schied  
nicht  
(149  
part  
sten  
deut  
wiede  
natio  
Erig  
am I  
des  
den  
Die  
Probl  
cessio  
kreis  
mach  
ibr g  
erspar  
die  
in W  
tion  
mit  
völk  
vielen  
echt  
wohl  
vom  
theil  
träge  
preuß  
deutsch  
auf  
andere  
eintret  
badisch  
zuerst  
Wolf  
Grenz  
Bedir  
Anstos  
badisch  
Elsa  
), we  
des  
auf  
Feine  
in der  
tiefere  
jenigen  
der  
ständ  
Militä  
stand  
dieser  
wird  
rium  
gleich  
zu sel  
auf  
legende  
Wesent  
Reich  
man  
sen  
wickl  
der na  
Vertra  
er muß  
icht  
Reiche  
rung  
meisten  
schaft

Süddeutschland und die Versailler Verträge.

In keinem Theile unseres Deutschen Landes und Volkes haben die Folgen des gegenwärtigen Krieges sich tiefer und gründlicher geäußert, als in Württemberg. Dieses Land galt für eine der festesten Burgen des Particularismus, der läßt von Selbstbefriedigung erfüllte Eigensinn des schwäbischen Stammesbewußtsein war sprichwörtlich geworden und schien unüberwindlich. Und in diesem particularistischen aller particularistischen Staaten sind die Wahlen zum Landtag so entschieden national ausgefallen, daß die Abstimmung über die Verträge nicht zweifelhaft sein konnte, indem mehr als zwei Drittel aller Wähler (149,406 von 210,052) sich für dieselben erklärt haben. Die „Volkspartei“, welche kurz vorher die Kammer beherrschte, bildet in der neuen nur eine machtlose Minorität. Die Volkspartei und die Großdeutschen haben eine Niederlage erlitten, von der sie sich hoffentlich nicht wieder erholen werden; mehrere ihrer hervorragenden Führer sind nationalgesinnten Gegnern im Wahlkampf erlegen, so stark haben die Ereignisse eingewirkt. Der König eröffnete die Ständeversammlung am 19. December mit den schönen Worten: „Wird dieses Ziel, um welches Deutschland so lange gerungen hat, jetzt nicht erreicht, so fehlt den weltgeschichtlichen Ereignissen dieses Jahres die höchste Weisheit.“ Die Verträge sind denn auch mit 74 gegen 14 Stimmen (u. a. Mohl, Proß), angenommen worden, und würden ohne Zweifel auch in dem Falle angenommen sein, wenn in ihnen den Einzelstaaten mindere Concessionen gemacht wären. Die Größe der Zeit hat auch den Selbststolz der Individuen erweitert und so höherer Anschauungen fähig gemacht. Es ist dies einer der glücklichsten Fälle, wo die Geschichte ihr großes Lehramt schon an den Zeitgenossen betätigt und durch die Eindringlichkeit ihrer Sprache den Völkern eine spätere Reue erspart.

Wie zu erwarten stand, haben die badischen Kammern durch die Beschlüsse vom 16. December sich einstimmig für Annahme der in Versailles abgeschlossenen Verträge erklärt und die Militär-Convention mit dem Norddeutschen Bunde vereinigte gleichfalls alle Stimmen, mit Ausnahme einer einzigen, auf sich. Von Baden und seiner Bevölkerung konnte man nun freilich immer das Beste erwarten, seit vielen Jahren hatte sich dieses Land nebst seiner Regierung durch seinen echt deutschen Sinn und sein Halten zu Preußen ausgezeichnet, gleichwohl muß man über ein so glänzendes Ergebnis, wie diese Abstimmung vom 16. December, erstaunen. Die Regierung hat nach den Mittheilungen des Ministeriums bei den Verhandlungen über die Verträge bereits zu Anfang des September die ersten Schritte bei der preussischen Regierung gethan, um den Anschluß Badens an den norddeutschen Bund zu erzielen, und damit schlagend gezeigt, wie sie nur auf den ersten Moment geharrt hat, in dem sie ohne Einpruch von anderer Seite und ohne diplomatische Schwierigkeiten in den Bund eintreten konnte. Es ist ferner von Interesse aus dem Munde des badischen Ministers Jolly bei dieser Gelegenheit zu vernehmen, daß es zuerst die badische Regierung war, die als Kampfpreis für das deutsche Volk die Sicherstellung der deutschen und vor Allem der süddeutschen Grenze verlangte. „Nicht preussischer Ehre, sondern das friedfertige Bedürfnis der Sicherheit eines süddeutschen Staates gab den ersten Anstoß zur Wiedererhebung der ehemals deutschen Provinzen.“ Die badische Regierung ersuchte die Bundesregierung um die Erwerbung des Elsaß, weil sie dieselbe zur Verminderung der fürchtbaren Verheerungen, welche Frankreich seit 200 Jahren so oft über die gesegneten Lande des Oberheims gebracht hat, für notwendig erachtete. Die erste auf unserer Seite geäußerte Forderung ist also keineswegs von Preußen ausgegangen, sondern von dem kleinen Lande in dem süddeutschen Winkel Deutschlands, welches allerdings eine tiefere Entpöpfung von dem, was Noth thut, haben konnte, als diejenigen, welche weit vom Schauplatz sind, und deshalb für die Bedeutung der Wiederherstellung des alten deutschen Reichslandes wenig Verständnis zeigen.

Was die Vereinbarungen selbst betrifft, so lautet Artikel 1. der Militärconvention: „Das badische Contingent wird unmittelbarer Bestandtheil der deutschen, beziehungsweise der preussischen Armee“, und dieser Grundsatz ist in allen seinen Konsequenzen durchgeführt. Baden wird aufhören, eine besondere Kriegsverwaltung, ein Kriegs-Ministerium zu haben. Der Zweiten Kammer schien es aber angemessen, gleich jetzt die volle Souveränität in Bezug auf die Diplomatie wieder zu stellen. Ein einstimmig gefaßter Beschluß fordert die Regierung auf, die Gesandtschaften und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu beauftragen, und der Staats-Minister Jolly hat sich im Wesentlichen damit einverstanden erklärt. Was die Art der künftigen Reichsverfassung betrifft, so sieht Herr Jolly, indem er auffordert, man solle auf die Zukunft vertrauen, ein betreffendes Wort des Grafen Bismarck an: „Es müßte eine ganz unglaublich anormale Entwicklung der deutschen Dinge eintreten, wenn nicht auf geraume Zeit der nationale Zug viel stärker sein würde, als der particularistische. Vertrauen wir darauf! Man kann den Wald nicht pflanzen, sondern er muß wachsen.“ Bald genug würden diejenigen Staaten, welche jetzt noch möglichst viel von den der Natur der Sache zufolge dem Reiche gebührenden Attributen für sich zu retten streben, die Erfahrung machen, daß sie selber unter einer beratigen Sonderstellung am meisten litten, und immer voller und rückhaltloser in die große Gemeinschaft eintreten.

Daß ein großer Umschwung in den Gemüthern Süddeutschlands seit dem Juli dieses Jahres vor sich gegangen ist, das zeigt uns das Verhalten der klerikalen Partei im Badischen Abgeordnetenhaus. Die Führer dieser Partei erklären, daß sie nach dem, was vorgegangen, entschlossen seien, sich durchaus loyal und ohne Rücksicht auf den Boden der neuen Thatsachen zu stellen; nicht sie haben Deserteur, sondern Deserteur habe sie verlassen, und andererseits habe Preußen die Bedingungen erfüllt, die sie früher für diejenigen aufgestellt hätten, die auf die Führerschaft in Deutschland Anspruch mache. Gewiss ein Angekänbniß, das nicht hoch genug anzuschlagen ist, daß eine Partei, die bis dahin in Rom und Oesterreich das Heil der Zukunft erblickte, sich in das unter Preußen geeinte Deutschland einfügt. Möge dies Vorgehen der Badischen Katholiken ein gutes Vorzeichen und ein Vorbild für die katholische Partei in Baiern sein. Daß hier auch schon die Wirkungen des Jahres 1870 sich so durchschlagend äußern werden, wie in Baden, ist freilich kaum anzunehmen. Noch heißen die „Patrioten“ will sagen die Ultramontanen und die großpreussischen Demokraten, Gift und Galle über die ihnen drohende „Verpreussung“ der Vereinigung mit dem neuen Kaiserreich ist in ihren Augen nicht als finis Bavariae. Andererseits können sie sich der Thatsache nicht verschließen, daß eine Isolirung Baierns von dem übrigen Deutschland und der Austritt aus dem Zollverein das Land unsehbar dem nationalen und geistigen Ruin entgegenführen würde, und daß sie durch die Ablehnung der Verträge sich um die Sympathien der Baierschen Bevölkerung zu bringen drohen, in welcher die nationale Stimmung während des Krieges von Tag zu Tag stärker geworden ist. Die liberalen Organe Baierns erheben deshalb sämmtlich gegen die Feinde der Deutschen Einigung ihre warnenden Stimmen. „Wenn die Pläne der Ultramontanen wirklich zur Ausführung kämen, rufen die Münchener N. Nachr.“ aus, wenn es ihnen diesmal und vielleicht auch in einer nächsten Kammer gelänge, die Verträge zu verwerfen, dann allerdings ist die Existenz Baierns auf's Neueste gefährdet, und keine Macht der Welt würde dessen Untergang aufzuhalten vermögen. Wir aber vertrauen auf den festen Sinn des Königs, auf die Deutsche Treue des Baierschen Volkes, daß sie die Pläne der Baierschen Franzosen und Römlinge zu Nichte machen werden.“

Vom Kriegsschauplatz.

Von dem Zustande der französischen Loire-Armee erzählt die „R. Z.“ durch die Mittheilungen eines Amerikaners, welcher sich bei der Armee aufhielt, Nachstehendes: Nach dem zehnten December, wo General Chanzy durch das 10. und 9. preussische Armeecorps so glänzend zurückgedrängt wurde, hatte sich die Loire-Armee nach Tours zurückgezogen. Blois hatte man in der Verwirrung ganz entlassen; der Gedanke, die Preußen sind aus dem Fuße, trieb die ungeduldrigen, bereits in Auflösung begriffenen Heeresmassen immer weiter vor. Gambetta erkannte die Gefahr und die weittragenden Folgen einer solchen Wagnisse, stelles sich dem Strome der Flüchtigen entgegen, haranguirte dieselben und kündigt ihnen an, das vom Norden her General Ducrot mit einer Armee von 150,000 Mann zur Unterstützung der Loire-Armee und zur gänzlichen Vernichtung der Preußen im Anzuge sei; Blois aber muß gehalten werden. Darum zurück nach Blois! Die Avantgarde kam aber nur bis Amboise; dort würden die schwarzweißen Fähnlein mit den gefährlichen Lanzenspitzen sichtbar und bei dieser Annäherung ging es wieder in unaufhaltbarem Laufe rückwärts. Das war die Hälfte der Chanzy'schen Streitkräfte, die andere hatte sich westwärts nach Vendome gezogen, dahin folgte ihr nun auch die andere über Chateau-Renaud. Bei Vendome wollten sie den Preußen eine Schlacht liefern. Morgen früh werden Sie endlich dahin kommen, eine Schlacht zu sehen, sagten Officiere aus der Umgebung Gambetta's. Somit der erste Kanonenschuß fällt, machen Sie sich auf und kommen auf die Anhöhe, auf welcher die Ruinen des Schlosses liegen. Es wird fürchtbar werden. Und es wurde auch fürchtbar. Früh Morgens den 16. December lag mein amerikanischer Gewährsmann im Bette und wartete immer auf den gewissen Kanonenschuß, der Kanonenschuß kam aber nicht, hat denn jedoch das Dienstmädchen mit Schredenstimmen und angstvoller Stimme: Mein Herr — haben Sie ein Gewehr — einen Revolver — einen Sabel? Warum denn? Wozu diese Frage? — Verstehen Sie Alles in das Wort, nein, da finden Sie es; o Sie finden Alles, alle Wege — Alles — Aber was ist Ihnen denn, ma bonne? Wo haben Sie Ihre Waffen? — Da dröhnte der verhasste Kanonenschuß in das Zimmer. He die Schlacht beginnt! rief der Amerikaner sich vom dem Lager erhebend, das Dienstmädchen hob mit einem Angstschrei aus dem Zimmer — dann aber öffnete sie nochmals ein wenig die Thür und tief herein: Verstehen Sie die Waffen in den Brunnen, der auf dem Hofe ist! Das Mädchen ist verreckt, sagte sich der Amerikaner, ich werde jetzt erst recht meine Waffen tragen, die Schlacht beginnt — da unten stehen schon die Colonnen durch die Straßen, hinaus auf den Kampfplatz — wie sie krächzen und wuthia die Straßen durchziehen! So habe ich sie nie marschiren hören — dachte sich der Mann, der heute eine Schlacht sehen wollte, glanz aus Fenster, um auch mit dem Auge das Schauspiel zu genießen, und sah da unten ankant der Franzosen die Preußen durch die Straßen marschiren. Am frühen Morgen, als er noch in diesem Schummer war, waren die Franzosen aus Vendome abgerückt und hatten vergessen, ihn mitzunehmen. Ich war sehr froh darüber, so ängstlicher; des ewigen Rückwärtsgehens war ich herzlich müde geworden; ich sehe es als einen glücklichen Zufall an, daß ich in die Hände der Preußen fiel; denn nun habe ich doch Hoffnung, noch einmal vorwärts zu kommen. Nach seiner Aussage ist jedes der unter dem Befehl des Generals Chanzy befindlichen Corps durch die Verluste in den letzten November und den ersten Decembertruppen auf die Hälfte des ursprünglichen Bestandes zusammengeschrumpft, aber immer neuer Ersatz kommt aus dem Süden herbei; Gambetta saubert Soldaten aus der Erde und das wird ihm viel leichter, als Geld zu schaffen.

Vrely (bei Rozières), d. 21. Decbr. Vor Bray (östlich von Amiens) nichts Neues. Hinter der Somme erwartet sich uns der Feind; die Canal- und Flußbrücken hat er zerstört. Auf Eisopontons wollen wir nicht warten. Ehe diese Zeilen in Ihren Händen sind, wird der versailer Telegraph Ihnen erzählt haben, wie das 8. Corps das jenseitige Somme-Ufer erreicht hat. Der heutige Kubetag bringt mir erst die Bedeutung des Schiller'schen Sages — als dienendes Glied schlies'

Jan. 1871

an ein Ganzes Dich an", zum Bewußtsein; ja, von sehr eigenthümlicher Beschaffenheit ist der Keiz, Monate lang sich als automatischer Partikel jener muskulären Fortbewegungsmaschinen zu fühlen, die sich rückwärts den Routes impériales entlang hin und her durch Frankreich schieben. Wie die verlorene Sternschnuppe ihre astronomische Rolle, so fühlt man als einzelner Soldat keine Bestimmung, nur als winziges Primitivbündel in jenen animalischen Krafthebeln zu wirken, mit welchen unser großer Moltke Weltgeschichte macht. Im Kriege verlangt das Vaterland vom Einzelnen nur die potenzierten Leistungen des muskulaturreichen Nervensystems. Glücklicherweise, in dessen Konstitution letzteres vor dem sensiblen oder gar dem contemplativen vorwaltet: er erfreut sich nur der Lichtseiten des Krieges und der Schlachten. Ich lese heute einen Haufen französischer Zeitungen aus dem November und December. Der bleibende Eindruck ist der, daß man auf die Dauer verflucht wird, Lüge und Phrase mit dem Begriffe der französischen Journalistik, ja, unwillkürlich der französischen Sprache selbst zu identifizieren. Besondere Nummer vom 17. Decbr. der Viller Zeitung. Die Bravanten eines Mobilgaribais, welcher Angesichts des Feindes einem Kiesschneemann einen preussischen Helm aufsetzt, der Heroismus eines Malers, welcher seinen waffenlosen Gegner, einen "dürren, langen leipziger Studenten", gefangen nimmt und diesen seinen Heldenmengen zugleich für ein illustriertes Journal auf dem Gefechtsfelde skizzirt, das sind die ekelhaften Späße, mit denen in dieser ersten Zeit die leichtsinnige Nation sich amüßert.

**Vor Belfort, d. 21. December.** Die Franzosen schreiben über die barbarische Behandlung, welche ihre Gefangenen, namentlich Francitreichs, von preussischer Seite zu erliden haben; folgende zuverlässige Nachricht möge zeigen, was unseren Leuten, welche das Unglück haben in die Hände von Francitreich zu fallen, bevorsteht. Eine Ulanen-Patrouille wurde von Francitreich überfallen und ein Ulan, dem das Pferd erschossen war, geriet in ihre Gefangenschaft. Nachdem man Kriegs Rath gehalten, beschlossen sie, ihn zu hängen. Man entkleidete ihn, zog ihm eine blaue Blouse an, beschnitt ihm Haar und Bart und übergab ihn zwei Männern, um dieses Urtheil zu vollziehen. Nachdem ihn diese in den Wald geführt, stieg der eine derselben auf einen Baum, besetzte die Schlinge und ließ sie dem untenstehenden herunter. Jedoch in dem Augenblicke, wie dieser nach derselben griff, versetzte ihm unser Ulan einen so derben Schlag in's Gesicht, daß er zu Boden fiel, worauf der Ulan barfuß und halbbeleidet die Flucht ergriff und in diesem Zustande in Lachapelle ankam, woselbst er von seinen Kameraden, die ihn schon todt geglaubt hatten, mit Hurrah empfangen wurde. — Die Ausfälle aus Belfort, welche seit 8 Tagen gänzlich aufgehört hatten, fangen wieder von neuem an. Wenigstens wurde gestern Abend die 2. Compagnie des Bataillon Conis angegriffen; wies aber diesen Angriff nicht nur energisch zurück, sondern verfolgte den fliehenden Feind bis an die Festung. Verlust unsererseits gering.

**Die Zustände in Paris und dessen Beschießung** schildert v. Wiedebe in einem längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

Der Gesamteindruck hiervon ist der, daß in Paris zwar ein sehr großer Mangel herrscht, Krankheiten und Elend aller Art zunehmen, die Sterblichkeit gegen früher sich verdoppelt hat, aber in der Stadt noch Wehl, Salz, Wein, Ölkel und Pferdefleisch in genügender Menge vorhanden sind, um wenn es zu sein mag, bis weit in den Januar hinein davon leben zu können. Mit einer Leichtgläubigkeit sonder Gleichen hoffen aber auch jetzt noch immer viele Pariser, daß bis dahin der Krieg eine für sie günstige Wendung nehmen und ihnen die Schwach der Capitulaton, wie sie es nennen, erspart werden möge. Im Geheimen wünscht zwar die Mehrheit der Bevölkerung und besonders alle, die nur noch das Mindeste zu verlieren haben, auf das allerbilligste eine so schnelle Uebergabe als nur möglich, öffentlich verbündet aber die so übermäßige Nationalität, dieser Fluch der Franzosen, solchen Wunsch auszuspülen. Man beläßt und täuscht sich gegenseitig mit falschen Hoffnungen, an welche man innerlich selbst nicht mehr glaubt, giebt sich Illusionen hin, deren Erfüllung eine reine Unmöglichkeit ist, und erlärzt sich zu einem unnatürlichen Enthusiasmus. Auch sind die gänzlich beschlossenen Volksclassen sehr entschlossen gegen jede Capitulaton und ihre Terrorismus, der täglich im Zunehmen begriffen ist, droht Alle zu vernichten, welche dieses Wort nur auszusprechen wagen. Diese Leute haben gar nichts mehr zu verlieren, werden jetzt auf öffentliche Kosten gehndt und leben dabei nicht viel schlechter, als dies sonst auch leider stets bei ihnen der Fall ist.

Daß übrigens unsererseits jetzt alle Vorbereitungen so weit getroffen sind, um die Beschießung der Forts in kürzester Frist beginnen und, hat solche einmal begonnen, auch mit der dringend erforderlichen Kraft und Ausdauer fortsetzen zu können, daran ist nicht mehr zu zweifeln. Es war kein Leichtes, das ungeheure Material an schweren Festungsgeschützen mit der dazu nöthigen Munitionsmasse herbeizuschaffen, zu ordnen und auch zweckmäßig aufzustellen. Der Oberst v. Nies vom preussischen Kriegs-Ministerium, welcher der Gesamtheit der preussischen Festungsartillerie vor Paris ist, vereinigt jetzt unter seinem Befehle eine Artilleriekräft und hat eine solche Waffe der schwersten und besten Geschütze unter sich, wie solche wohl noch niemals in der Geschichte aller Völker und Zeiten einem einzigen Manne anvertraut gewesen ist. Während dieses Ganzen, so furchtbar großartigen Krieges ist vielleicht kein Posten von größerer Wichtigkeit, aber auch Verantwortungsvolligkeit gemein, wie solchen der Oberst Nies bekleidet wird, sobald das Bombardement einmal seinen Anfang genommen hat. Wenn man übrigens häufig in Deutschland zu glauben scheint, daß die Beschießung von Paris nur so eine Kleinigkeit sei, und man die Geschütze nur ohne Weiteres aufzustellen und dann in die Stadt hineinzuwerfen brauche, so befindet man sich in einem sehr bedeutenden Irrthume. Die pariser Forts sind theilweise schon sehr stark und man hat in den letzten drei Monaten mit Eifer und Kraft und dem unläugbar fortificatorischen Geschick, welches die Franzosen entschrieben besitzen, alles Mögliche noch zu deren Verstärkung angewandt. Auch das Material an schweren, weitrtragenden Geschützen in den Forts ist sehr groß, und so stehen dem Feinde nicht geringe Verteidigungsmittel zu Gebot. Es wird ein großartiger Artilleriekampf werden, und ganz gewiss wird der Kanonen Donner von hüben und drüben ertönen, sobald die Beschießung von unserer Seite erst einmal begonnen haben wird. Um aber erst unsere Kugeln in die Stadt selbst gelangen zu lassen, ist die Einnahme einiger Forts nothwendig, und so sieht uns also ein doppelter Kampf noch bevor.

### Das Gefecht bei Nuits.

Nuits, ein Städtchen von ungefähr 4000 Einwohnern, liegt 5 Meilen Strassen südlich von Dijon, an der Straße nach Chalons-sur-Saone und eignet sich vermöge seiner Lage, am Fuße eines die Stadt vollkommen beherrschenden ungesähr 300' hohen Berges vorzüglich zur Verteidigung. Erhöht wird dieses durch den östlich von Nuits gelegenen, von Norden nach Süden abenden Eisensbahndamm, sowie durch das von Westen nach Osten liegende und bei Nuits ausmündende, tief eingeschnittene Thal des Muzin, welches bei einem Angriff in nördlicher Richtung vom Gebirge der überschritten werden mußte und somit in dem vorliegenden Falle die linke Flanke des auf dem Berge westlich von Nuits aufgestellten Regiments so ziemlich sicher stellte. Diese durch künstliche und natürliche Hindernisse sehr stark, von Osten her mit Aussicht auf Erfolg kaum ausgreifbare Stellung war durch 15,000 Franzosen, darunter das 32. Marschregiment und 2 Regimenter der Abtheilung, und außerdem durch 16 Geschütze neuester Art besetzt und sehr gut vertheidigt.

Die „Karl's. Ztg.“ giebt folgenden Auszug aus einem Feldpostbrief aus Dijon, d. 20. December, worin ein Angehöriger des großherzoglich. Leibregiments Regiments seiner in Karlsruhe lebenden Familie über seine Erlebnisse in dem Gefecht bei Nuits am 18. December mittheilt. Selbstverständlich kann er nur über das berichten, was in seinen persönlichen Gesichtskreis gefallen ist. Er schreibt:

Nach fünfständigem Marsche und einer halben Stunde Ruhe traf unsere Spitze in der Nähe von Boncourt, ein nordöstlich von Nuits, auf die feindliche Vorhut. Das Dorf liegt etwas erhöht und davon ein niedriger Wald, durch den die Straße führt. Als wir am Anfang des Waldes kamen, erhielten wir Feuer. Eine Batterie fuhr hinter uns auf und beschoss das Dorf. Da durch den Wald selbst nicht angegriffen werden konnte, umging das 2. Bataillon denselben rechts von uns. Wir saßen unterdessen in den Straßengräben und ließen die Kugeln über uns reifen, doch thaten sie nicht viel Schaden; vielleicht 2 bis 3 Verwundete. Nachdem die Artillerie etwa 20 bis 30 Schüsse auf das Dorf abgefeuert hatte und das Bataillon Hoffmann dasselbe zu umgehen drohte, ließ das feindliche Geschützfeuer etwas nach; wir fanden uns und marschirten durch den Wald vor. Am Ende des Waldes angekommen, bebücherten wir in Marschcolonne, mit Gewehr über und Hurrah gegen das Dorf. Der Feind war, wie nicht umgangen zu werden, durch die Nebberge gegen Nuits zurückgewichen. Als wir, an den ersten Häusern von Boncourt angekommen, in Marschcolonne auf der Straße standen, erhielten wir plötzlich eine Salve aus den Weinbergen; wir duckten uns in die Gräben und hinter Holz und Reisighaufen. Die Salve hat nicht viel Schaden angerichtet, die Franzosen hatten zu hoch geschossen. Jetzt schickte der 5. (mein) Zug aus und wir gingen in Schützenlinie gegen Nuits vor, theils in den Nebbergen, wo es in dem nassen Ackerboden furchbar schwer zu marschiren ist, theils auf dem nassen Felde. Da jedoch das 2. Bataillon schon in Schützenlinie aufgestellt vor uns gegen Nuits vorrückte, marschirte unsere Compagnie auf Boncourt, wo das 1. Bataillon sich befand, um von da an den Angriff gegen Nuits zu beginnen. Auf dem Marsche dahin erhielten wir auf große Distanz Feuer, eine Kugel schlug einen halben Schuh vor dem Lieutenant Leising in den Boden. In Boncourt war jetzt das Bataillon vereinigt, um von da aus anzugreifen. Das war das Vorbild des Kampfes, der nun beginnen sollte. Die Compagnien gingen von Boncourt gegen Nuits vor, je 1 Zug ausgeschildert; die andern als Rehl, wir selbst längs der Straße von Boncourt nach Nuits, 200 Schritte vor Boncourt gingen die Kugeln an zu reifen, ein Mann wurde getroffen, und bald war das Feuer so heftig, daß wir nicht mehr geschlossen vorgehen konnten, sondern uns in Gräben rechts und links der Straße warfen und einige Augenblicke Athem schöbten; unter diesen Gräben darfst Du Dir aber nur gemüthliche, etwa 1 Fuß tiefe Chauvepiedgräben denken, die nur ungenügende Deckung boten, jedoch Manchen von unserer Compagnie das Leben gerettet haben mögen. Inzwischen war links von uns auf dem Felde, wo die anderen Compagnien vorgingen, bereits der Major und Hauptmann Jägerchmidt vermundet. In diesen Gräben gingen wir nun vor, geschüt, ein Mann hinter dem andern, mit Hurrah unter beständigem Kugelregen, dann wieder niedergebückt, wenn es zu arg wurde; Lieutenant Noel, fäls und unerschrocken, meist aufrecht, ihm traf keine Kugel. Wir kamen an den Anfang der Weinfelder, welche in großer Ausdehnung um Nuits herum liegen, und die Annäherung sehr erschweren, dagegen dem Feinde Deckung bieten. Unser Schützenzug war ausgeschildert in den Gräben rechts und links der Straße, doch konnte man nicht gut schließen, da der Feind sehr gedeckt stand und man wenig von ihm sah.

Inzwischen wurde das feindliche Feuer von Secunde zu Secunde heftiger, ein wahrer Hagel von Kugeln beschränkte den Weg und die Weinfelder, rechts und links schlugen Kugeln um Kugeln ein, oft einen Fuß weit mit recht, und das fürchterliche Pfeifen zeigte die Nähe, in der sie über und an uns vorbeischnitten. Da und dort ein Aufstöhnen, ein Schmerzensschrei. Doch wir mußten vor; das Signal: „Grenadierregiment vorrücken“ ertönte auf dem ganzen Umkreis. In Gottes Namen drauf! Jetzt schwärmte auch mein Zug aus — links in die Weinfelder. Unter heftigem Kugelregen gingen wir mühsam durch die Rebkräule vor; da und dort sank Einer zusammen; wieder legten wir uns nieder auf den Bauch, als das feindliche Feuer zu heftig wurde, auch Feueren wie, wenn wir einen etwa 200 Schritt vor uns in den Nebbergen stehenden Franzosen sahen. Wir mußten sie herantreiben. Wieder auf! Marsch marsch, Hurrah! Ich ging dabei heraus auf die Straße. Jetzt ließ das feindliche Feuer nach, die Franzosen rannten durch die Weinberge, geschütstlich auf der Straße, und wir schossen sie haufenweise zusammen. Andere waren sich angewandt in die Gräben, wir machten sie sofort zu Gefangenen, oder die zurückgetretenen Soldaten in Schloffen sie todt. Doch keine 3 Minuten dauerte es, als das feindliche Feuer in noch furchtbarer Heftigkeit von Neuem begann. Wir hatten die feindlichen Schützen an den Weinbergen vertrieben, jetzt aber hatten wir auf 200 bis 300 Schritte den Eisenbahndamm vor uns, wo das Rehl, die Hauptmacht der Franzosen, für uns geradezu unsichtbar, förmlich hinter einem Felsengemall postirt war. Schnell wieder Alles auf den Bauch oder in den Gräben. Das Feuer wurde nun immer rasender. Salve um Salve ertönte. Die Kugeln drasselten vor so über uns weg, ich habe noch nie so etwas gehört! Es war fürchterlich. Da und dort wollte ein Waghalsiger noch etwas vor auf der Straße, — er sank, von einer Kugel durchbohrt, zusammen. Dasselbe Loos hatte ein Freiwilliger, wahrscheinlich der erst mit dem Erstarrungen gekommenen D., der die Sache, ich weiß nicht, nicht in ihrem furchtbaren Ernst zu würdigen wagte. Er sank einige Schritte vor mir, durch das Gesicht getroffen, zusammen. Aufsehen bei uns auf die Straße gehen war der sichere Tod. Vorgehen war unmöglich, Blut diesem Feuer, da lagen wir im Gräben zwischen Leiden von Franzosen, Blutlachen, zertrümmerten Gewehren und sonstigem Zeug, und verlebten eine große liche halbe Stunde. Wir selbst konnten nicht vor, zurück noch weniger, den vor uns befindlichen Damm erschließen, mit einer Hand voll erschöpften Leuten gegen das rasende Schußfeuer der Chassepots, mit denen man zehn Mal in der Minute schloß, war fähiger Vernichtung. Die Lage war höchst schwierig, dazu rief Granate um Granate über uns vom Berg herab. Endlich ließ das Feuer plötzlich nach, das 2. Regiment, um Südosten vordringend, mußte den Bahndamm flankirt haben. Jetzt auf! Hurrah vor! Jetzt ging's aber buchstäblich über Leichenhaufen, meist todt Franzosen, dazwischen ein röhelnder Grenadier, Blutlachen — wir mußten förmlich hindurchsetzen.

Im Gräben lag ein Tooter oder Verwundeter über dem andern. Lieutenant v. Noel, die Fäße im Gräben, mit dem Oberkörper in das Weinfeld herein liegend, lag röhelnd da, das eiserne Kreuz auf der Brust, noch blühend und roth, ein herzerzitterndes Bild eines gefallenen Helden; er hat einen Schuß in den Hinterkopf und ist in der Nacht verschied. Wir sammelten uns hinter dem Eisenbahndamm, der uns jetzt deckte, und zählten die Häupter unserer Leuten.

Sämmtliche Compagnien waren an dem Eisenbahndamm, oder vielmehr in dem Eisenbahnhofsgebäude. Lieutenant Alfred Sachs, der jetzt die 1. Compagnie befehligte, kam thronend aus — er hatte seinen Vetter Richard die Augen zugebracht — am 26. Februar, das Jahr anderer Vetter den Todesharn kömpfte. Wir rührten aus, noch heftig beissen von Chranels, die wir jedoch nicht achteten. Rechts und links wurde uns sehr gekämpft. Das 2. Regiment war in Ruitts eingedrungen. Bald darauf kam der Befehl, nach Boncourt zurück zu marschiren, weil der Feind aus dem Walde von Citaux herandrückte und unsere Flanke bedrohte. Wir glaubten noch mehr kämpfen zu müssen. Schon war es dunkel: wir bezeugten die Ausgänge des brennenden Dorfes und hatten die ganze Nacht zu machen und bereit zu stehen, doch erfolgte kein Angriff. Gestern sind wir über Citaur zurück nach sechsundzwanzig Marsch todtnähe in Dijon angekommen.

In einem Feldpost-Brief aus Dijon, 20. December wird folgendes über das Ende des Obersten v. Kenz in dem Gefechte bei Ruitts berichtet: Oberst v. Kenz übernahm nach der Verwundung des Prinzen Wilhelm von Baden das Commando der Brigade; im Begriff, die Dörfer zum Angriff gegen Ruitts zu gehen, welches noch vor Nacht im Sturm genommen werden sollte, wurde er von einer Kugel in den Oberarm getroffen und wankte; sein Adjutant, welcher ihn unterstützen wollte, ward im nämlichen Augenblicke tödtlich verwundet. Er allein aufraffen, wurde Oberst v. Kenz von einer zweiten Kugel in den Oberarm und Unterarm getroffen und verschied nach wenigen Sekunden auf dem Verbandplatze.

### Telegraphische Depeschen.

**Brüssel**, d. 28. December Nachmittags. Einer Mittheilung der hier eingetroffenen „Opinion Parisienne“ zufolge sind bei der Bevölkerung von Paris in der Woche vom 11. bis 17. d. 2728 Todesfälle vorgekommen, während die Zahl derselben in der vorhergehenden Woche sich auf 2455 belief.

**Prag**, d. 28. December. In der heutigen Sitzung der Stadtvertretung wurde die Erklärung der zehn deutschen Mitglieder verlesen, durch welche dieselben den Entschluß kundgeben, wegen Beschimpfung der deutschen Nationalität und der deutschen Bevölkerung in der letzten Sitzung durch die tschechische Majorität, aus dem Verbanne der Stadtvertretung auszuschreiben.

### Vermischtes.

— Ueber ein zum Besten der Verwundeten in Frankfurt a. M. gegebenes Kinderconcert berichtet die „Augsb. Allg. Ztg.“:

Denken Sie sich ein Concert mit lebenden Bildern, von Anfang bis zu Ende nur von Kindern unter 14 Jahren ausgeführt. Der Prolog von einem Schauspielerleinde trefflich gesprochen, der Chor aus Judas Makkabäus „Lichter Ions“ von 400 Schulfildern, „Die Nacht am Rhein“ von 300 Knaben ergreifend gesungen; dann 16 jarte Mädchenbände, welche die Christuswörter spielen, 48 Geigerlein, welche ein Trio allerliebft vortragen, ein kleiner Violoncellist, der seine Coniune zum Clavier begleitet, eine dreizehnjährige Sängerin, Anna Elzer (da der Name auf dem Programm stand, darf er genannt werden, um so mehr, als er später noch öftere genannt werden wird), trägt mit prachtvoller Altstimme ein Ave-Maria und das nettsche „Bauerlein, Bauerlein Kitzlitz“ vor — Man darf gemiß den musikalischen Leitern, den H. Luz und Maus, gratuliren, welche ein so schönes Ensemble und ein so ansehndes Programm zu bieten vermochten. Ebenso mickam war der zweite Theil, die lebenden Bilder, welche Hr. Walter Reiffenstein, ein bekannter Künstler, mit seltenem Einfinn arrangirt hatte. Kinder aus den ersten Familien waren in diesen hübschen Gruppen vertheilt. Der „Kündergruß“ zeigt eine Schaar Bauerkinder in allen möglichen deutschen Originaltrachten, die, mit Blumenkränzen bewandt, wohl dem Schaulustiger zum Geburtagstagen gratuliren. Das zweite Bild weckte in manchem Herzen die Sehnsucht, es möchte doch zur Wahrheit werden: es war die Verberberung des Friedens. Am meisten wirkte das dritte Bild, „Barbarossa“. Dreimal ging hier der Vorhang auf, und jedesmal rückte der Traum des Kaisers, der Traum des deutschen Volks dem frohen Erwachen näher. Barbarossa sitzt schlafend an seinem kleineren Tische, von Gnommen umgeben; vor fernem hört man die leisen Töne der Weckelle, beim zweiten Aufwachen des Vorhangs schallen die Klänge mächtiger und locker, Barbarossa steht, träumend den Reichsapfel in die Höhe haltend, und jetzt zum dritten Mal hebt man hinter der Scene Kanonendonner, das Commando und wildes Schlachtaeschrei; die Weckelle wird zum Siegesmarsch, und Barbarossa steht da als Herrscher, das mächtige Schwert siesigend zum Himmel erhoben.

Die Erbkatterin Eugenie ist gegenwärtig damit beschäftigt, einen Fond zur Unterstützung der Familien solcher Französischer Soldaten, die sich in Preussischer Kriegsgefangenschaft befinden, zu gründen. Zur Vergrößerung des Fonds wird demächst unter dem Patronat Ihrer verehrlichen Majestät eine dramatische Vorstellung im Drury-lane-Theater zu London stattfinden. — Den in Dresden befindlichen Französischen Gefangenen ist, nach „St. M.-Ztg.“, ein Kaiserliches Geschenk von 5000 Francs zugegangen. Man hat dasselbe mit dem Bemerken zurückgewiesen, lieber Hungers sterben, als vom Kaiser etwas annehmen zu wollen.

### Landwirthschaftliches.

— Dessau, d. 25. December. Nachdem die Kinderpest in den angrenzenden preussischen Provinzen bereits erloschen ist, ist dieselbe plötzlich auf dem Rittergute des Kammerherrn v. Trottha in Heddingen in der beständigen Weise zum Ausbruch gekommen. Die herzogliche Staatsregierung hat bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, der Weiterverbreitung der Seuche vorzugeben. Oekern rückte ein Commando von 150 Mann unserer Eriaktuppen nach Heddingen ab, um das ganze Dorf sofort zu räumen. Ein höherer Regierungsbeamter ist bereits in Heddingen anwesend, um in Gemeinschaft mit dem königlich preussischen Landrath v. Davier, welcher bereits in Verbindung mit außerordentlichem Erfolge die Seuche bekämpft hat, und des Professors der Veterinärkunde Dr. Oskar in Halle die weiteren erforderlichen Maßnahmen anzuordnen und Sicherheitsmaßregeln sofort zu treffen.

### Handel, Industrie, Verkehr zc.

— Nachdem die Einführung der Correspondenzkarten im innern Postverkehr der meisten Staaten Europas theils stattgefunden hat, theils nahe bevorsteht, hat die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes sich über die Zulassung der Correspondenzkarten im internationalen Postverkehr mit den Postverwaltungen folgender Länder verständigt: Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Vereinigte Staaten von Amerika. In Folge dessen können vom 1. Januar 1874 ab Correspondenzkarten zur Mittheilung brieflicher Nachrichten nach den vorbenannten Staaten in gleicher Weise benutzt werden, wie dies bereits im Verkehr mit den süddeutschen Staaten, mit der Kaiserreichlich-ungarischen Monarchie, dem Großherzogthum Luxemburg und dem Elsass und Deutsch-Lothringen geschieht. Die Karten sind demselben Porto unterworfen, wie Briefe nach den betreffenden Ländern, und müssen stets vom Absender frankirt werden. Dieselben können auch unter Recommendation abgesandt werden. Unfrankirte oder unzu-

reichend frankirte Correspondenzkarten werden nicht befördert, sondern als unbrauchbar behandelt und dem Absender, sofern sich derselbe genant hat, zurückgegeben. Die Zulassung der Correspondenzkarten im Verkehr mit Belgien und Italien bleibt vorbehalten, bis die in nächster Zeit bevorstehende Einführung derselben im innern Verkehr dieser Länder erfolgt sein wird. Nach Rußland dürfen Correspondenzkarten nicht versandt werden.

### Wochenübersicht der Preuss. Bank.

Activa.		
1) Geprägtes Geld und Barren		83,833,000 Ebl.
2) Kassens-Anweisungen, Privatbanknoten u. Darlehnskassenscheine		3,477,000
3) Wechselbestände		96,887,000
4) Lombardbestände		25,615,000
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa		28,424,000
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf		178,598,000
7) Depositen-Kapitalien		15,744,000
8) Guthaben der Staatskassen, Institute u. Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs		10,589,000

Berlin, den 23. December 1870.

Königlich Preussisches Haupt-Bank-Directorium.  
v. Dechen. Boese. Kottb. Gallenkamp. Herrmann.

### Vaterländischer Frauenverein.

Außer Liebesgaben an Sachen sind seit dem 17. November bis 14. December a. an Geld eingegangen:

Durch Frau Oberbürgermeister v. Böß: Von der Gesellschaft, S. G. 1 Rp. Prof. Hofmann 10 Rp. Drei Pastoren 2 Rp. 15 Sp. In d. Saline 1 Rp. Geb. Rath Hofmann 50 Rp. Fr. Kiemann 2 Rp. Fr. Gutsmuths 1 Rp. Marie Gutsm. 10 Sp. Fr. Kerlin 10 Rp. Fr. Rechts-Anw. Schiefmann 5 Rp. A. R. zur Beschaffung von Filzschuhen 10 Rp. Fr. Knop (Beelen) 10 Rp. G. W. 5 Rp. Durch Frau Oberschultheißen-Rätthin Lobaut: (R. N.) 10 Rp. Durch Frau Pastor Hoffmann: Fr. v. R. 4 Rp. Durch Frau Hefflin v. Sagen: Fr. v. M. 1 Rp. Durch Frau Confistorial-Rätthin Dr. vander: Fr. G. D. . . . 2 Rp. Dwe. Ködlich zu Kränzen für verlebte Krieger 2 Rp. 6 Sp. 6 A. Durch Frau Pastor Pfanne: Aus der Bekleidung von St. Marij 1 Rp. Durch Herrn Stadtrath Kiemeyer: Kirchhof-Bausche Kießer (4. Rate) 3 Rp. Fr. G. Raufe in Reideburg, aus dem dortigen Vereine 15 Rp. Ungen. im Zauberring 10 Rp.

Es ist für uns eine große Freude, daß trotz unserer erschöpften Kassenbestände durch diese neuen Liebesgaben es uns möglich geworden ist, in der bisherigen Weise für die Bedürfnisse der hier befindlichen Verwundeten sorgen zu können. Außerdem wird durch besondere Beiträge, die Frau Oberbürgermeister v. Böß zugegangen, der Wunsch, den hier in sämtlichen Häusern-Anstalten befindlichen verwundeten Kriegern eine Bekleidung bereiten zu können, verwirklicht. Gewiß wird für Jeden die Bekleidung eine ersehnte werden, in dem Bewußtsein, aus deren Gedacht zu haben, die fern von der Heimath hier krank und verwundet darniederliegen.

Der Vorstand.

### Börsen-Nachrichten.

Magdeburger Börse vom 28. December. Amsterd. kurze Sicht 143 1/2 Pf. Hamburg kurze Sicht 151 Gd. Frankfurt 2 Monat 56 1/2 Pf. 22 Sp. 20. Jan. den 3. Quotat 6. 22 1/2 Gd. Preuss. Friedrichs'or 114 Gd. Nordd. Bundes-Anleihe (Zinssuß 5 1/2 %) — Consolidirte Staats-Anleihe 4 1/2 % — Vereintigte Dampfschiff-Gesam. Actien 4 % 100 Gd. Magdeburg. Leiniger Stamm-Act. n. Lit. B. 4 % 87 Gd. do. Prioritäts-Actien i. Emission 4 % 84 1/2 Gd. do. Priorit. Actien 4 1/2 % 88 1/2 Gd. Magdeburg. Halberstädter Stamm-Priorit. Actien 3 1/2 % — do. Priorit. Actien 4 % 84 1/2 Pf. do. Priorit. Actien i. Emiss. 4 1/2 % 89 Gd. do. Priorit. Actien i. Emiss. 4 1/2 % 88 1/2 Gd. do. Priorit. Actien 5 % 94 1/2 Gd. do. Magdeburg. Wittenberger Stamm-Actien 3 % 65 1/2 Gd. do. Priorit. Actien 4 1/2 % 89 1/2 Gd. Magdeburger Feuerveri. Actien 4 % 880 Pf. do. Räderver. Actien 5 % 128 Gd. do. Lebensver. Actien 5 % 120 Pf. do. Hagelver. Actien 5 % 125 Pf. do. Privatbank-Actien 4 % 100 1/2 Pf. do. Bankvereins-Antheile 4 % 100 Gd. do. Bergwerks-Stamm-Actien 4 % 100 Gd. do. 5-proc. Prioritäts-Actien 5 % 100 Gd. Buchel u. Co. Comm. Anst. 4 % 75 Pf. Chem. Fabrik Rudow 5 % 130 Gd. Allg. Gas-Actien 4 % 85 1/2 Gd. Dessauer Gas-Actien 5 % 161 Gd.

### Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, am 29. December 1870.  
Preise mit Ausschluß der Courtage.  
Getreidegewicht Brutto.

Das heutige Geschäft war, wie gewöhnlich in der Schlusswoche des Jahres, ohne Bedeutung; am Landmarkt fehlte jede effektive Zufuhr und in Proben war das Angebot nicht umfanglich, die Nachfrage stochte aber für Loco und Eiferungsware. Für das Wenige, was gehandelt wurde, legten Käufer von Weizen und Roggen die bisherigen Preise an, Gerste war aber matter geworden. Kummel ist nicht offerirt und läßt sich für sein 10 % leicht plaziren. Stärke wird zu bisherigen Preisen mehr gefragt, aber wurde nicht gehandelt, da die Fabricanten bei schwachen Vorräthen auf höhere Preise halten. Rüböl ist neuerdings wieder flauer geworden, hiesige Deltschen sind preishaltend und bei geringen Vorräthen und dem Stillstand der Deltschen unter 2 1/2 % nicht zu erlangen.

Wir notiren heute:

Weizen alt und neu 170 1/2 — 78 % bez.  
Roggen 168 1/2 — 56 — 58 % bez.  
Gerste 140 1/2 nach Qualität 36 — 41 % bez., 150 1/2 Landgerste nach Qualität 40 — 48 % bez., Chevalier 50 % bez.  
Hafer 100 1/2 — 28 — 32 % bez.  
Hülfsfrüchte ohne Handel.  
Mais 52 % angeboten.  
Kummel sein 10 % zu machen.  
Deltschen gingen nicht um.  
Spiritus loco Kartoffel: 15 1/2 % bez., Korn: 17 1/2 % bez.  
Rüböl still, 15 1/2 % gehalten.  
Alle übrigen Artikel ohne Aenderung.

### Hallscher Marktbericht.

Halle, d. 29. Decbr. Getreidebörse nach Berl. Scheffel und preuss. Gelde an der Börse. Weizen 2 1/2 Pf. 27 Sp. 6 A. bis 3 1/2 Pf. 7 Sp. 6 A. Roggen 2 1/2 Pf. 10 Sp. — A. bis 2 1/2 Pf. 12 Sp. 6 A. Gerste 1 1/2 Pf. 15 Sp. — A. bis 1 1/2 Pf. 20 Sp. — A. Hafer 1 1/2 Pf. 5 Sp. — A. bis 1 1/2 Pf. 10 Sp. — A. Heu pro Centn. 1 1/2 Pf. 7 Sp. 6 A. bis 1 1/2 Pf. 10 Sp. — A. Langstroh pro Schock à 1200 1/2 Pf. Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Oekonomon **Carl Christian Magdeburg** zu **Strößen** hat der Stellmacherrath **Gottfried Nöfker** in **Großgräfendorf** nachträglich eine Forderung von **81 Rth. 28 Gr.** angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den **14. Januar 1871**  
**Vormittags 10<sup>3/4</sup> Uhr**

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 9 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Merseburg, den 15. Decbr. 1870.

**Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.**  
 Der Commissar des Konkurses.  
**Cyhan.**

## Bekanntmachung. Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Häusler **Caspar Schröter** und dessen Ehefrau **Wilhelmine** geb. **Engewald** zu **Scheylau** gehörige, im dasigen Hypothekensbuche Band I. No. 12 eingetragene Grundstück:

6 Morgen 176 □ Ruthen von den Plansüden Nr. 37a und b der Separation von **Wädgen** von 3 Morg. 34 □ Ruthen und 11 Morgen 134 □ Ruthen mit einem Reinertrage von 19,06 Rth.

am **23. Februar 1871**  
**Vormittags 9 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **27. Februar 1871**  
**Vormittags 9 Uhr**

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein, können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkredite geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Sörbig, den 9. Decbr. 1870.

**Königl. Kreisgerichts-Commissar.**  
 Der Subhastations-Richter.

Die Haupt-Agentur der **Braunschweigischen Allgem. Vieh-Versicherungsgesellschaft** zahlt gegen  $\frac{1}{2}$  Groschen den vollen Werth eines trichinenkranken Schweines.

Zeichnen-Versicherungsanträge werden von dem Uhrmacher **Neubert** in **Gerbstedt** aufgenommen.

Auch sind bei Demselben von Ostern ab am Markte 2 Wohnungen zu vermieten, bestehend in 2 Wohnstuben, 3 Schlafstuben nebst Stallung und Bodenraum.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist zu haben:

(Ueber die Zubereitung von Del- u. Wasserfarben):  
**Anleitung**

zur Anfertigung aller Arten von **Del- und Wasserfarben.**  
 Nebst Anweisungen 1) über das Beizen, Poliren und Vergolden des Holzes, 2) über die Kunst, auf Glas und Porzellan zu malen, 3) Bereitung verschiedener Ritz-, 4) Wasserfarben-Anstrich auf innere und äußere Wände, 5) Steinpappe anzufertigen, 6) über die Anfertigung von Wachsteinwand u. s. w.

Dritte verb. Aufl. von **F. Weip.** 10 Gr.

„**Grüne Tanne**“ bei **Zöberitz.**  
 Am Neujahrstage große Schlittenfabrik und Ball, wozu freundlichst einladet  
**F. Salzmann.**



## Stammschäferei Haubitz.

Poststation **Grimma, Königr. Sachsen.**

Der Verkauf der hiesigen **Jährlingsböcke, Rambouillet-Vollblut und Haubitzer Nachzucht**, beginnt **21. Januar 1871** und stehen die Thiere, mit Ausnahme der Reserviren, in Klassen von 4 bis 10 Louis'or.

Züchtungsprincip ist:

**Edele, treue, kräftige Wolle**, verbunden mit großen, leicht ernährbaren, sich schnell entwickelnden Körpern.

Das **Gewicht** der einjährigen Böcke schwankt zwischen **120—170 lb.** Bei der letzten Schur ergab die Heerde pro Kopf ein durchschnittliches Gewicht von  $4\frac{1}{2}$  lb Wolle, und wurde dieselbe in **Leipzig** auf öffentlichem Wollmarkte mit **58 Rth. pr. Centner** ohne jeglichen Abzug für Loden u. s. w. verkauft.

Zu näherer Auskunft über die Heerde ist sowohl der Züchter derselben, Herr Schäfereidirector **Adolph Heyne** in **Wintersdorf b. Meuselwitz** in **Altenburg**, als auch der Unterzeichnete gern bereit.

**Haubitz** liegt je 1 Meile von **Grimma** und **Leisnig** und je 2 Meilen von **Burzen** und **Luppeshagen**, Stationen der **Leipzig-Dresdener Bahnen**, entfernt, und stehen bei erfolgter Anmeldung Wagen auf der Station **Grimma** zur Abholung bereit.

**H. Kayser, Rittergutspächter.**

## Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag den **1. Januar 1871: Prolog.** —  
 Hierauf zum ersten Male: **Das Christfest des Landwehmann's**, Familienbild in 1 Aufzug. Dann folgt zum ersten Male: **Im Stuben-Arrest**, Lustspiel in 1 Akt von **H. Müller**. Sodann zum ersten Male: **Auf fremder Erde**, Zeitbild in 1 Akt. Zum Schluß zum ersten Male: **Die Ballettschule**, Posse mit Gesang in 1 Akt von **Ant. Anno**, Musik von **Conradi**.

## Neues Theater in Halle a/S.

Freitag den **30. Dec. 1870** zum zweiten Male: **Ein deutscher Bruder**, Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von **F. Berg** und **A. P. Arronge**, Musik von **Lehnhardt**.

## Concert-Anzeige.

Zum Sylvesterabend findet **Vokal- und Instrumental-Concert** zum Besten der hiesigen im Felde stehenden Soldaten statt, wozu ergebenst einladet  
**Kauchstädt.** der „**Arion**.“  
 Anfang Abends 7 Uhr.

Wir fühlen uns gedrungen, dem Herrn **Untermann Draffert** und der Frau **Untermann Draffert** für alle Liebesbeweise und reichliche Gaben, mit denen unsere Männer sowohl als wir und unsere Kinder so freundlich bedacht worden sind, öffentlich unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Gott möge ihnen ein reicher Vergelter sein!

Polleben, den 25. December 1870.

**Friederike Gastendorff.**  
**Marie Schubert.**

## Herzlichen Dank

dem ungenannten milden Geber für das Geschenk, womit er uns zu Weihnachten erfreut hat; Gott mag es ihm vergelten!  
 Die **Sieben Frauen** der eingezogenen Wehrmänner zu **Nieberg**.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute Nachmittag  $3\frac{1}{2}$  Uhr unser liebes **Eltschen** nach 3 wöchentlichem Krankenlager verschieden ist.

Halle a/S., den 28. December 1870.

**Adolph Häuber** und Frau.

### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Allen unsern lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß am **21. December** mein treuer und edlicher Gatte, der Post-Expediteur **F. Kunert** hier, nach sechs-wöchentlichen Leiden im 60sten Lebensjahre selig entschlafen ist.

Grafenhainchen, den 28. Decbr. 1870.  
**Adelheid Kunert geb. Martius.**

## Gehör- Del der Apotheke Neu-

„**Er. W.** erlaube mir über Ihr wirklich vortreffliches **Ohrenöl** zu berichten. In vielen Fällen, wo ich es angewendet, besonders nach rheum. Leiden, Nervenleiden und Scharlach zurückgebliebener Schwerhörigkeit, Sausen u. habe ich theils radicale Heilungen (auch bei 1 Kinde!) stets aber wesentliche Besserung beobachtet. **Dr. Stark**, königl. preussischer Stabsarzt a. D. in **Berun**.“ Zu haben mit **300** Dankschreiben von Scheitlen in **Halle a/S.** b. **Albin Hentze**, Schmeerstraße 36, **Artern: Scharf**, **Ascherleben: Freudenberg**, **Bernburg: A. Müller**, **Bitterfeld: Schenk**, **Delitzsch: Waldau**, **Eilenburg: Ebersbach**, **Eisleben: Wiese**, **Merseburg: Elbe**, **Sangerhausen: Oswald**, **Weißfels: Zimmermann**, **Quersfurt: Jörn**, **Mansfeld: Hohenstein**, **Löbejün: C. Meyer**, **Lützen: C. Beer.**

## Frische frostfreie Holsteiner Austern empfing **J. Kramm.**

Beste getrocknete **Murcheln**,  
 „ **desgl. Champignons**,  
 „ **a Pfd. 20 Sgr.**, „ **lth. 9 Pf.**,  
 beste neue **Muserons**,  
 einmachte **Champignons** in  
**Butter und Eßig**  
 empfiehlt **J. Kramm.**

Heute empfing meine direct bezogenen

**Neuen Sultan-Rosinen**,  
 „ **Sultan-Feigen**,  
 „ **Kranz-Feigen**,  
 „ **Italienisch-Brünellen**,  
 „ **langen Istrianer Haselnüsse**,

empfehle solche im Ganzen und ausgewogen.

**J. Kramm.**

Frischen russischen Salat  
 empf. **J. Kramm.**

**Gingemachte Ananas** und  
**Pomeranzen-Essenz**,  
**Feinste Punsch-Essenzen**  
 von d. Herren **J. A. Roeder à Cöln**  
 empfehle in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  Flaschen.  
**J. Kramm.**

Schauer-Schwetfische Buchdruckerei in Halle

Dritt  
 wurde  
 nicht  
 26. De  
 des Fe  
 der Ge  
 M  
 auf de  
 sterium  
 auf de  
 tant u  
 jekt n  
 stört, d  
 die Ru  
 Der B  
 Lil  
 öffentlich  
 Innern:  
 mandant  
 teroffizier  
 und spät  
 sind im  
 den betro  
 Ähnliche  
 Feind be  
 sen, bei  
 nau nach  
 möglich  
 zu unter  
 verbächtig  
 senden.  
 telegraph  
 des Inn  
 (De  
 Gemein  
 railloons  
 und dur  
 Ly  
 Commissi  
 palatib  
 Social  
 drei Kin  
 worden  
 Di  
 du Nor  
 schleunig  
 sei, wen  
 lage wet  
 Lo  
 aus Bo  
 zwischen  
 men vo  
 rabiner  
 mes“ le  
 manien  
 gigkeit  
 angeleg  
 K  
 ich G  
 flotte a  
 oder n  
 K  
 der B  
 D  
 vorgele  
 Gemein  
 B  
 bish o  
 an sch  
 unterw  
 schieden  
 B  
 turen  
 tanten  
 theilt.  
 thwend  
 über d  
 daß z  
 weise  
 fähig  
 werden  
 dienftp

Telegraphische Depeschen.

Officiell.

**Verfailles, d. 28. Decbr.** Vom Mont Moron wurde das Feuer unserer Belagerungs-Artillerie heute nicht erwidert. Es feuerten nur die Forts. — Am 26. December erreichte die erste Armee in Verfolgung des Feindes die Gegend von Bayanne. Die Zahl der Gefangenen hat sich noch vermehrt.  
von Poddbielski.

**Madrid, d. 28. December.** Heute Abend 7 1/2 Uhr auf dem Wege von Cortes nach dem Kriegsministerium schossen einige Männer in der calle de Alcalá auf den Wagen Prims. Der General und ein Adjutant wurden verwundet. Die Wunden Prims sind bis jetzt nicht gefährlich. Die Ordnung wurde nicht gestört, da die Regierung Vorsichtsmaßregeln anwandte, die Ruhe zu erhalten und die Mörder festzunehmen. Der Vorfall rief den größten Unwillen hervor.

**Lille, d. 28. Decbr. (B. B.-C.)** Das „Journal de Lille“ veröffentlicht nachfolgendes Dekret des Ministers des Krieges und des Innern: „An die Herren Generale, Divisions-, und Subdivisions-Commandanten der Landarmee in Activität. Die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der deutschen Armee, die jüngst bei Orleans und später in der Nähe dieser Stadt zu Gefangenen gemacht wurden, sind im Besitze von Juwelen, Geldsummen und sonstigen Gegenständen betroffen worden, die offenbar von Plünderungen herrühren. Aehnliche Raubfälle zeigen sich uns auch in anderen Städten, die der Feind besetzt hatte, und ich glaube deshalb, Sie aufzufordern zu müssen, bei zukünftigen in unsere Hände fallenden Kriegsgefangenen genau nach derartigen Raubgegenständen zu forschen und mich sobald als möglich unter der Adresse: „Bureau de la justice militaire“ davon zu unterrichten, gleichzeitig aber auch ein Verzeichnis der jeweilig als verdächtig bei Kriegsgefangenen angehaltenen Gegenstände mir einzusenden. Wollen Sie mir auch Befähigung über den Empfang dieser telegraphischen Weisung einsenden. Der Kriegsminister und Minister des Innern. Gambetta. Par ordre: De Leverdo.“

(Der nichtwürdige Lügner Gambetta setzt seinen maßlosen Gemeinheiten durch die neuliche Behauptung, daß der Mord des Bataillonschefs Arnaud in Lyon auf Anstiften der Preußen geschehen, und durch das obige niederträchtige Decret die Krone auf.)

**Lyon, d. 26. December.** Ein Decret des hiesigen Regierungs-Commissars verbietet alle Massen-Demonstrationen. — Der Municipalrath beschloß, daß das Begräbniß des unglücklichen Dypers der Socialisten auf Kosten der Stadt Lyon statzufinden habe; seine drei Kinder werden von der Stadt adoptirt und seiner irrtümlich gewordenen Wittve wird eine Pension ausgesetzt.

**Dünkirchen, d. 28. December. (B. B.-Z.)** Der „Messager du Nord“ bringt darauf, daß die in Havre concentrirten Truppen schleunigst zur Nordarmee stoßen, da Havre ohnehin nicht zu halten sei, wenn es der Nordarmee nicht gelingen sollte, die erlittene Niederlage wett zu machen.

**London, d. 28. Decbr. (B. B.-C.)** Den „Daily-News“ wird aus Bordeaux telegraphirt: Remington wird eine Dampfverbindung zwischen Southampton und Bordeaux errichten, um in Zwischenräumen von je zehn Tagen 20,000 nach seinem System angefertigte Carabiner nach letztgenanntem Orte expediren zu können. — Die „Times“ schreibt, die Worte betrachte das Manifest des Fürsten von Rumänien als illegal und werde es nicht dulden, daß über die Unabhängigkeit Rumaniens auf der zur Entscheidung der orientalischen Frage angelegten Konferenz unterhandelt werde.

**Kopenhagen, d. 28. December. (B. B.-Z.)** Der Französische Gesandte hat officiell hier notificirt, daß die Französische Canal-Flotte angewiesen ist, jeden Hafen, der von den Deutschen occupirt ist oder noch occupirt werden wird, zu blockiren.

**Kopenhagen, d. 28. Decbr.** Nach Berichten aus Korfoer ist der Belt wieder eisfrei.

Berlin, d. 28. December.

Dem nächsten Landtage soll vom Minister des Innern ein Gesetz vorgelegt werden, welches bestimmen soll, in welcher Weise Staat und Gemeinde die Kosten der Polizeiverwaltung herzugeben haben.

Wie die „Kreuztg.“ vernimmt, ist die Beschwerde des Fürstbischofs von Breslau gegen diejenigen katholischen Religionslehrer an schlesischen Gymnasien, welche sich dem Infallibilitäts-Dogma nicht unterworfen haben, von Seiten des Cultusministers abschlägig entschieden worden.

Wie die „Dfb. Ztg.“ mittheilt, werden sämtliche Adjutanten bei den Landwehr-Bataillonen aufgelöst und die Adjutanten fast ohne Ausnahme den neuzubildenden Ersatzbataillonen zuge-theilt. Ihre Stelle bei den Landwehrbataillonen sollen Officierdienstthuende Feldwebel versehen. — Zur Ergänzung der neulichen Notiz über die Einziehung der Ersatz-Reserve meldet dasselbe Blatt, daß zunächst mit der gesammten Ersatz-Reserve 1. Klasse und theilweise mit derjenigen 2. Klasse, soweit die letztere für garnisondienstfähig erachtet worden ist, bis zum Jahrgange 1867 incl. vorgegangen werden wird. Es werden außerdem einbezogen sämtliche Garnison-dienstpflichtige, — auch alle Halbinvaliden; ausgenommen dagegen sind

diejenigen Mannschaften, die bereits diesen Feldzug mitgemacht und als garnisondienstpflichtig entlassen worden sind. — Als Ersatz für diejenigen Militärs, welche bisher den Dienst als Feldwebel resp. Unterofficiere bei den Gefangenen-Kompagnien thaten, mit den bereits ausgerückten Ersatzbataillonen aber nun ins Feld gezogen sind, treffen schon in den nächsten Tagen Unterofficiere von anderen Brigaden ein.

Nach einer höheren Orts ergangenen Bestimmung soll die Classification der Reserve- und Landwehr-Mannschaften mit dem für 1871 bevorstehenden Kreis-Ersatzgeschäft nicht verbunden, sondern einem später anzuberaumenden Termine vorbehalten werden.

Die neu formirten Munitions-Fuhrpark-Colonnen werden hier nur mit Pferden ausgerüstet auf der Eisenbahn nach Metz verladen. Dasselbst werden sie aus den bei der Capitulation übergebenen Vorräthen mit Wagen und Geschirren zum Weitertransport der zur Beschickung von Paris noch nöthigen Munition augmentirt.

Nach den bis jetzt erschienenen Listen haben die sächsischen Regimenter bis jetzt an Todten, Verwundeten und Vermissten verloren: an Officieren 213, an Unterofficieren 612, an Soldaten 5138, zusammen 5963.

Da gegenwärtig Gelegenheit zur Herausgabe französischer Geldes für die Staatskasse vorhanden ist, so soll, wie die „Kön. Ztg.“ hört, die Weisung ertheilt werden, daß die Staats- und öffentlichen Kassen französische Gold- und Silbermünzen zum Course von 8 Sgr. für den Franken annehmen und auf Verlangen unentgeltlich einwechseln.

Dem Vernehmen nach sollen die Kriegsgefangenen von jetzt ab auf der linken Schulter mit einer Epaulette versehen werden, auf welcher der Internirungsort, das Bataillon und die Compagnie, zu denen sie gehören, und ihr Name vermerkt sein wird.

Wie aus Schleswig berichtet wird, ließ General Vogel von Falckenstein am 19. December früh um 9 Uhr die französischen Gefangenen Officiere auf dem Schloßplatze sich versammeln und von da in eines der Reithäuser führen. Hier stellte er sich in die Mitte des Raumes und gebot mit lauter Stimme Ruhe — worauf er den Versammelten vorhielt, wie erbärmlich, wie niederträchtig es sei, wenn ein Officier sein Wort bräche und wie es die Versammelten empören müsse, daß zwei ihrer Kameraden entflohen wären und somit die Schande der Wortbrüchigkeit begangen hätten. Für die Zurückbleibenden habe diese Schandthat schon zur Folge gehabt, daß sie von der ihnen hier gestatteten Freiheit vieles einbüßen müssen, aber er müsse noch schärfere Maßregeln treffen, um zu verhüten, daß Andere den gegebenen schlechten Beispielen folgen, und er verordne vorläufig, daß für jeden einzelnen Entwichenen und der etwa noch Entwichenden zehn der Zurückbleibenden auf die Festung gesandt würden — für die zwei jetzt schon Desertirten seien zwanzig der Anwesenden durch das Loos zu bestimmen, um schon morgen auf eine süddeutsche Festung zu gehen. Diese Mittheilung brachte große Aufregung hervor; es entstand Gemurmel und Einzelne versuchten etwas einzuwenden. Der alte Herr aber gebot mit donnernder Stimme: „Ruhig, — kein Wort!“ Darauf ging das Loosen vor sich und jeder Einzelne griff mit sichtbarem Zittern in die verhängnißvolle Urne — worauf der General sie mit einigen Worten entließ, sich nach dem Bahnhofe zurückbegab und mit dem Zuge nach dem Süden wieder abfuhr.

Der König von Baiern hat unter dem 22. d. Mts. bei Gelegenheit von zahlreichen Ordensverleihungen folgenden Tages befehl erlassen:

Seit dem denkwürdigen Erfolge von Sedan am 1. September d. J., unter entscheidender Mitwirkung auch Meines braven Heeres erriethen, daß dasselbe unter seinen erprobten Führern, den Generalen der Infanterie Ritter v. Hartmann und Freiherren von und zu der Lann-Rathsamhausen, den Raim unjere Waffen aufs neue glänzend und vielfach bewährt. In den Gefechten von Pleiss-Piquet und Wulka de la Tour vor Paris am 19. September warf das 2. Armeecorps den Feind aus verhängenen Positionen hinter seine Forts zurück. Noch heute behaupten Meine Truppen mit unerschütterlicher Ausdauer die damals eroberten Stellungen im nahen Geschützgebiete der südlichen Forts vor Paris trotz mehrfacher kraftvoll zurückgewiesener Anfälle und trotz der beispiellosen Aufregungen steter Kampfbereitschaft. Das erste Armeecorps, an die Loire entandt, schlug im Gefechte von Arzenay am 10. im Treffen von Orleans am 11. Oct. die neuen Formationen des thätigen Feindes; Orleans fiel in die Hände des Siegers. Die rechtzeitige Räumung dieser Stadt und der heldenmüthige Widerstand des Corps bei Coulmiers am 9. November verhinderte den Wargch eines dreifach überlegenen Gegners auf Paris und ermöglichte die rasche Vereinigung starker Macht zu neuer Offensive. Und nun, verbunden mit den andern Deutschen Waffengenoßen, hat das erste Corps an Tapferkeit mit ihnen gewetteifert in den blutigen Kämpfen des 1., 2. und 3. December bei Nonneville, Loigny und Souppes, des 4. December in der Schlacht von Orleans, des 7. im Verfolgungsgefechte bei Meung, des 8. und 9. December in der Schlacht von Ervaux und Beaugency; von Neuem besetzten Meine braven Truppen am 11. Orleans. Wohl konnten auch diese glänzenden Erfolge nur um den Preis herber Verluste errungen werden. Zahlreich sind die schmerzlichen Opfer, die in treuer Pflichterfüllung dem Geschicke des Krieges erlagen. Meine heldenmüthige Armee möge in den folgenden Wohnungen den erneuten Ausdruck Meiner Anerkennung und Meines königlichen Dankes finden.

Einen seltenen und wahrhaft erquicklichen Gegenlag gegen die Chauvinistischen Tollheiten der ungeheuren Mehrzahl der Französischen Pöbeln und Politiker bildet einen Vortrag, den der gegenwärtig in London anwesende Vater Hyacinth letzter Tage in London hielt. Es sei, äußerte u. a. der berühmte Kanzleiredner, ein in Frankreich weitverbreiteter Wahn gewesen, dem auch Männer von Bedeutung und Ansehen gehuldigt hätten, daß die Einigkeit Deutschlands eine Demüthigung oder Drohung für Frankreich sei. Beides sei falsch. Wenn die französische Regierung Emsignung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands vermieden hätte, wenn sie den unseligen Gedanken, die sogenannten natürlichen Grenzen zu erwerben, aufgegeben





**Neujahrs-Gratulations-Karten,**  
das Neueste und Eleganteste  
in parfümirt und Blumenbouquets,  
**Cotillon-Orden, reiche Auswahl,**  
billigt  
**Louise Viole,**  
große Ulrichstraße Nr. 10.

bei

**Punsch-Essenzen**

eigner Fabrik, bereitet aus **Arrac, Rum, Wein**, von 10 *Sgr.* bis zu 1 *Th.* das Quart.  
**Specialitäten: Russischer Punsch**, à Quart 20 *Sgr.*  
**Burgunder Punsch-Royal**, à Quart 1 *Th.*  
Außerdem halten Lager von **Johann Adam Roeder** in **Cöln** u. **Düsseldorf**.  
**Gebrüder Ströhmer** in **Halle a/S.**

**Feinst. Jam. Rum, ff. Arrac de Batavia** und **extraf. Cognac** empfiehlt  
**Otto Thieme.**

**Extraf. Punsch- u. Grog-Essenz**, à *Fl.* 10 — 25 *Al.*; **feinst. Punsch-Royal**, à *Fl.* 20 *Al.*, u. **feinst. Düsseldorf. Punsch-Essenz** v. **Joh. Ad. Röder** empfiehlt  
**Otto Thieme.**

**Feine Pecco-Blüthen, Souchon** und **grüne Thee's** empfiehlt  
**Otto Thieme.**

**Moselwein**, à *Fl.* 6 *Al.*, empfiehlt  
**Otto Thieme.**

**Rhein- u. Bordeaux-Weine** in vorzüglicher reiner Qualität empfiehlt billigt  
**Otto Thieme.**  
**NB.** Auf meine **65r Rheinweine** im Preise von 10 — 15 *Al.* à Flasche erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. — **Medoc** von 8 *Al.* an die Flasche.

**Paraffinkerzen,**  
prima, à Paq. 5 *Sgr.* 4 *z.* — 6 Päckchen  
1 *Th.*, empfiehlt  
**Otto Thieme.**

**Stearinkerzen,**  
à Paq. 5 *Sgr.* 8 *z.*, 6 *Sgr.* 4 *z.* und 7 *Sgr.* 4 *z.*, 6 u. 8 Stück aufs Paq., empfiehlt  
**Otto Thieme.**

**Petroleum,**  
rein amerik. prima white, in Fässern,  
Ballons und ausgewogen, empfiehlt  
**Otto Thieme.**

**Die ächt engl. Biscuits**  
von **Huntley u. Palmers** in **Reading** trafen so eben in vorzüglicher Qualität bei mir ein, ebenso erhielt frische Sendung von **Wiener Waffeln** und **Carlsbader Oblaten**.

**A. Krantz, gr. Steinstr. 11.**

**Gesundheits-Cacao**  
in Tafeln und Pulver von **Ph. Suchard** in **Neuchâtel** und aus deutschen Fabriken offerire ich in feinsten reiner Waare in jedem Dugnum.  
**A. Krantz.**

**Knallbonbon**  
mit Pudeinlagen, sowie andere feine und geringe Sorten bei  
**A. Krantz.**

**Gefüllte Confectschachteln,**  
sowie **Cartons** mit feiner **Chocolade** empfehle als passende Neujahrs-Geschenke.  
**A. Krantz.**

**Dessertmarzipan,**  
gefüllt und ungefüllt, täglich frisch bei  
**A. Krantz.**

 Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.  
**Ohne in Siedersdorf.**

Eine tüchtige Wirtschaftlerin findet sofort Stellung bei  
**Gönnern. Gebrüder Naegler.**

Zwei zweijährige halbenzische Zuchtbulen stehen zum Verkauf bei  
**Gönnern. Gebrüder Naegler.**

Ein ganz neuer Schlitten, elegant, ist preiswerth zu verkaufen  
im Gasthof „Zum schwarzen Adler.“

**Zahnschmerzen** jeder Art werden, selbst wenn die Zähne angeknockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Dieses Mittel hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Weltruf erworben und sollte daher in keiner Familie fehlen. — Echt zu haben à *Fl.* 5 *Sgr.* für Altleben bei **Wilh. Köpke, Bibra** bei **C. Heime, Schützen bei Ad. Gottschalg, Wiehe** bei **J. C. Nausch** und für Halle bei **J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. 29.**

**Für Haarleidende.**

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8 bis 14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haar in 6 wöchentlicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten, nach Befinden in 1/2 bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in der jetzigen Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren, durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden. Briefe werden franco erbeten, bei älteren Uebeln ist persönliche Rücksprache unerlässlich.  
**Julius Scheinich aus Löbau (Sachsen),** jetzt **Dresden, Schöffergasse Nr. 17, Börsenhalle III.**

Zeugnisse von Personen, die durch mein Verfahren das Haar wieder erlangt haben, liegen zur Einsicht vor und werden auf Verlangen zugesandt.

Den vielseitigen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, bin ich in **Halle** **Dienstag den 3. Januar** im goldenen Ring für **Damen** von 10 — 12 Uhr Vormittags, für **Herren** von 1 — 5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Ein Pianoforte steht umzugshalber billig zu verkaufen *Kl. Klausstr. 15, Hinterhaus part.*

In **Beuditz** Nr. 10 bei **Schleuditz** ist ein großer Fleischerhund (fleischfarbig) entlaufen.

**Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei** in **Halle.**

**Beachtenswerth!**

Kalender f. 1871.

Wenn von mir bezogen, kaufe ich gern zurück:  
**Bazar** — **Gartenlaube** — **Ill. Zeitung** — **Ueber Land u. Meer** — **Daheim** — **Neues Blatt** — **Omnibus** — **Victoria** — **Modenwelt** — **Salon** — u. alle übr. Journale u. Zeitschriften.

**J. M. Reichardt** in **Halle.**  
**Barfüßerstrasse Nr. 12.**

**Lehrlings-Gesuch.**

In meinem **Leinen-, Wäsche- u. Weißwaaren-Geschäft** findet ein gebildeter junger Mann aus guter Familie sofort oder zu Ostern unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling.

**H. C. Weddy-Pönicke**  
in **Halle a/S.**

Ein brauner und ein schwarzer Jagdhund sind entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung bei  
**Ed. Zwarg, Domplass 6.**

**Restauration Stamsdorf.**

Sonntag den 1. Januar 1871 große Schlittenfahrt. Abfahrt von **Stamsdorf** punkt 1 Uhr. Anschlag der Herrschaften in **36rbig** punkt 1 1/2 Uhr **Marktplas.**  
**J. W. Kösen.**

**Eingesandt.**

Wie wir hören, steht den Freunden dramatischer Kunst ein seltener Kunstgenuss bevor. **Herr Antimann Damm** hat mit **Hermann Hendrichs** ein Gastspiel abgeschlossen, welches in nächster Zeit mit dem hier noch nie gesehenen Stück **Michael Kohlhaas** eröffnet werden wird. — Wünschen wir, daß dem großen Nimen auch in unserer Stadt die Theilnahme und Anerkennung zu Theil wird, die ihm bis jetzt die ganze Welt gezollt hat, und der strebamen Direction wünschen wir für ihre großen Opfer und Mühen, welche sie in anerkennungswürdigster Weise uns bringt, aus vollen Herzen für die Zukunft recht gute Erfolge.  
**F.**

Herzlichen Dank den Herren Gebrüdern **Jentsch** und **Herrn Benno** für die bisher erhaltenen Gaben und die schöne Weihnachtsfreude, die Sie uns gemacht haben. Gott möge es Ihnen lohnen.

**Die Landwehrfrauen.**

Dem Herrn **Pastor Hofbauer** zu **Ammendorf** unsern herzlichsten Dank für die schöne Weihnachtsbescherung. Der liebe Gott mag's ihm reichlich lohnen!

**Die Landwehr-Frauen in Ammendorf.**

Für die Liebesgaben am heiligen Weihnachtsfest für unsere im Felde stehenden Männer und sonstigen Unterstützungen sagen der Gemeinde **Canena** ihren herzlichsten Dank  
**die Landwehrfrauen in Canena.**

Für die unermülichen Sammlungen, die mir aus der Gemeinde **Zappendorf** zu Theil geworden, rufe ich hinter **Paris** her die schönsten Glückwünsche Allen! Ein Grenadier im **2. Garde-Landw.-Regt. 7. Comp.**  
**Ferdinand Müller.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Nach kurzem Leiden ist heute, Morgens 7 1/4 Uhr, der **Pfarrer zu Blössien** und **Reipisch, Gottlob August Schinke**, sanft dem Herrn entschlafen. Dies den Freunden und Bekannten des Verbliebenen zur Nachricht.  
**Blössien, am 26. December 1870.**  
**Die Hinterbliebenen.**

## Die Feuertaufe der Hallischen Garnison.

### Ein Erinnerungsblatt an das Jahr 1870,

dem 1. und 2. Bataillon des Schleswig-Holstein'schen Jüskilier-Regiments Nr. 86

gewidmet.

Halle darf als ein besonders classischer Ort für die Geschichte der Preussischen Infanterie gelten, denn in dieser Garnisonstadt des alten Dessauer wurden jene Exercitien und Manöver vorgeübt, welche den Kriegsruhm Friedrichs des Großen begründeten halfen. Auch nach dem Tode des alten, von Behrenhorst in militärischer Beziehung so treffend geschilderten Hermandurenfürsten nahm das Hallische Regiment eine ausgezeichnete Stellung in der alten Preussischen Armee ein, bis es mit dieser im Jahre 1806 sein Ende fand. Nach den Befreiungskriegen erhielt Halle bis zu dem letzten ruhmreichen Kriege gegen Oesterreich provincial-sächsische Truppen — Jäger und Linien-Infanterie, zuletzt von dem Magdeburgischen Jüskilier-Regiment Nr. 36 und dem 2. Magdeb. Infanterie-Regiment Nr. 27 — zur Garnison, nach dem Prager Frieden aber wurden die zwei ersten Bataillone des neugebildeten Schleswig-Holstein'schen Jüskilier-Regiments Nr. 86 nach Halle gelegt, während das 3. Bataillon in Zeit quartiert wurde. Von dem Kriegsruf unsers greisen Heldenfürsten nach Frankreich geführt, fand das Regiment, unter dem Commando des Obersten von Horn, erst am Tage von Beaumont, am 30. August, Gelegenheit, gegen den Feind in unmittelbare Action zu treten, und der Darstellung dieser ersten, siegreichen Waffenthat, soweit dieselbe unsere Garnisonstruppen betrifft, sei das vorliegende Erinnerungsblatt (Mangelhaftes in der Aufzeichnung möge in den jetzt noch stürmisch bewegten Zeitverhältnissen eine billige Entschuldigung finden) bestimmt. Durch die dankenswerthe Vermittelung des Dr. Bauer, Delegirten der freiwilligen Krankenpflege im IV. Armee-Corps, lag uns Ausführlicheres über das erste Bataillon vor, während wir in Betreff des zweiten Bataillons ein derartiges Material nicht besaßen. Gleich jedoch ist der Ruhm beider Bataillone, ein Rufm, der seinen Glanz auch auf die Garnisonstadt jener braven Truppen, auf unser Halle, zurückwirft.

In der Nacht vom 29. zum 30. August bivoualirte die 16. Infanterie-Brigade (zu welcher das Schleswig-Holstein'sche Jüskilier-Regiment Nr. 86 gehört) bei Bazoville. Am Vormittag des 30. August gegen 8 Uhr erhielt sie den Befehl, aus dem Vivouac abzurücken. Der Marsch führte auf beschwerlichen Wegen zunächst nach Fosse, in dessen Nähe Halt gemacht, die Gewehre geladen und Lösung und Feldgeschrei ausgegeben wurden. Das 3. Bataillon an diesem Tage zum Kampf kommen würde, war demselben schon aus den Mittheilungen eines vorbereitenden Adjutanten bekannt geworden. Hinter Fosse stieß man denn auch schon auf verlassen feindliche Feldwachenstellungen, in die Hühse geworfene Tornister und Patronentaschen. Der Marsch ging weiter über Belval, durch das Bois du pont Dieulet nach Beaumont zu, wo der Feind stehen sollte. Die Marschordnung nach dem Gesichtsfelde war folgende: 12. Fusarenregiment, Magdeburger Jäger-Bataillon Nr. 4, 4. leichte, 3. schwere Batterie, Regiment Nr. 86; im zweiten Treffen 2. Bataillon des Regiments Nr. 96. In obenerwähntem Gehölz du pont Dieulet wurde von den Fusaren gemeldet, der Feind loche in den Lagern um Beaumont ab, ohne irgendwelche Vorkehrungen für seine Sicherheit getroffen zu haben. Die Fusaren blieben demnach im Walde, die Jäger zogen sich rechts und links an der Lisière hin, die Batterien gingen im Trabe vor. Durch den Wald war das erste Bataillon nach der Mitte in Colonnen in Reihen marschirt, voran die 1. und 3. Compagnie, dahinter die 2. und 4. Compagnie. Aus dem Walde debouchirt, zogen sich die 3 ersten Compagnien hinter die am Wege liegende Ziegelei Belle fosse, während die 4. Compagnie auf Befehl des Oberst von Horn eine wechlich der Ziegelei belegene Waldparcelle zum Schutze der Artillerie besetzte. Diese Compagnie blieb während des ganzen Gefechts vom Regimente resp. Bataillon getrennt und wird, erst am Schlusse dieses Berichts Erwähnung finden. Sobald das Regiment, welches sich an der Lisière der übrigen Infanterie befand, hinter der genannten Ziegelei in Zügen aufmarschirte, fielen die ersten feindlichen Schüsse als Antwort auf die Granaten der sofort das Feuer eröffnenden Artillerie. Sämmtliche Fahnen wurden jetzt entfalt und die aufmarschirenden Bataillone begrüßten dieselben sowie die ersten feindlichen Granaten mit einem kräftigen Hurrah. Als die Ersten fielen hier ein Jüskilier vom 2. Bataillon Nr. 86 und ein Officier vom 2. Bataillon Nr. 96, durch die Brust geschossen; über das 1. Bataillon gingen die feindlichen Kugeln hinweg. Von der Ziegelei aus schoben sich die 3 Compagnien rechts, das 2. Bataillon marschirte auf und in gleicher Höhe weiter vorwärts, dahinter das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 96. Die 3 Compagnien erhielten nunmehr vom Regiments-Commandeur den Befehl zum Vorgehen und zwar zuerst die 2., die durch eine Waldblöße zum Angriff links dirigirt wurde, dann die 1. und 3. als Halbataillon unter Befehl des Hauptmanns von Maliszewsky, welche rechts avancirten, um einen Vorstoß auf die linke Seite des bei Beaumont gelegenen feindlichen Lagers zu machen. Diese 3 Compagnien gingen in das Gefecht mit einer Stärke von je 5 Officieren, die erste und zweite je 12 Unterofficieren, 176 Jüskiliern, die dritte 16 Unterofficieren, 190 Jüskiliern.

Wir folgen in unserm Berichte nunmehr jeder der drei Compagnien besonders, bis sie sich wieder vereinigen, zunächst der zweiten.

Prem.-Lieutenant von der Trenk, welcher dieselbe commandirte, ließ sofort den 4. Zug unter Führung des Viecfeldwebel Sorge durch die Waldlisière auswärmen, während er den Soutiens unter Führung des Lieutenant Theilemann mit einer Schwenkung noch mehr vorzugeben befaß. Lieutenant von der Trenk ritt sodann selbst voraus auf den Gipfel der Anhöhe mitten in den feindlichen Kugelregen, um sich zu orientiren. Der

4. Zug schwenkte, nachdem er an der Lisière angekommen war, sofort rechts, tief die dahinter befindliche Bergsenkung hinab und stürmte gegen die gegenüber liegende Anhöhe. Waren schon beim Passiren der Bergsenkung mehrere Leute und namentlich auch der Viecfeldwebel Sorge durch einen Schuß durch beide Beine verwundet worden, so erst recht beim Sturm dieser Anhöhe; hier fielen 10—12 Jüskiliere, theilweise schwer verwundet. Zu erwähnen ist hier, daß sich die Andern dadurch durchaus nicht erschreckt zeigten, sondern im Gegentheil noch scherzend von einem am Wege stehenden Apfelbaume Äpfel pflückten und im Stürmen dieselben verzehrten. Während so der 4. Zug vorging, passirte der 3. und der Schützenzug im Lauffschritt den Gipfel der obenerwähnten Anhöhe, der von den feindlichen Kugeln stark bestrichen wurde, und gingen in die dahinterliegende Bergsenkung, wo sie einen Augenblick Halt machten und dann gegen die nächste Anhöhe vorgingen. Als das Soutien ungefähr auf der Hälfte des Berges war, bekam der 3. Zug unter Führung des Lieutenant Schneider den Befehl zum Auswärmen. Der Schützenzug unter Lieutenant Theilemann passirte dann noch die Anhöhe und erwiderte das gegen ihn gerichtete Feuer der Franzosen, bis er auf Befehl des Majors von Bohnenburg sich zwischen den 3. Zug der 2. und die 1. Compagnie einschob. Hierbei mußte derselbe ein in der Bergsenkung liegendes Gebüsch passiren, welches der Zielpunkt der feindlichen Kugeln zu sein schien. Hatte der Zug schon vorher 6—8 Leute verloren, so fielen in diesem Gebüsch, wo er mit der eignen und den andern Compagnien in die Linie kam, noch weit mehr. Wie viel ist nicht festzustellen, da das Gebüsch so schnell als möglich passirt wurde und die Dichtigkeit desselben die Aussicht verhielt. Hierbei hervorzuheben ist, daß der Jüskilier Glasmacher seine Kameraden fortwährend zum Vorwärtsgehen anfeuernte und selbst dem Führer unermüdblich folgte, bis er ca. 30—40 Schritte vor dem Gebüsch verwundet niederfiel. Hervorzuheben ist ferner, daß der Lieutenant von der Trenk mit eiserner Ruhe auf dem Gipfel der Anhöhe mitten im heftigsten Kugelregen vor dem feindlichen Lager einherritt und sich über die feindliche Stellung orientirte, seiner Compagnie die nöthigen Befehle ertheilte, und dann wieder seiner Compagnie voran zu Pferde nach dem Gipfel stürmte, bis Letzteres, von mehreren Kugeln getroffen, niederstürzte, er selbst aber, durch den Schenkel getroffen, zu Boden sank, ein leuchtendes Beispiel von Tapferkeit für seine Truppen.

Wir kehren zur ersten Compagnie zurück. Nachdem Oberst von Horn den Befehl zum Vorgehen gegeben, ging zunächst Compagnie mit Rechts zum Durchbrechen einer im Wege stehenden Hecke vorwärts und schwärmte unter Commando des Hauptmanns von Maliszewsky, der Schützenzug unter Führung des Lieutenant von Veltheim, sofort aus. Letzterem folgte der 1. und 2. Zug als Soutien. Kaum war der Schützenzug ausgeschwärmt, so hatte er auch schon die ersten Verwundeten, u. A. den Zugführer Lieutenant von Veltheim, der einen Streifschuß am Oberarm erhielt, jedoch nicht zurückging; er zeigte lachend seinen Jüskiliern die Verwundung und ließ sich erst in Beaumont verbinden. Sowie die Compagnie auf freies Terrain gelangte, wurde das Feuer der Franzosen, die gedeckt in Gräben standen, so furchtbar, daß Ersterer, buchstäblich genommen, im Kugelregen stand. Der Hauptmann commandirte: „die ganze Compagnie schwärmen“ und die Compagnie schwärmte nach rechts gegen eine Hecke, die jedoch keinen Schuß gewährte. Den auf der Erde ausgebreckt liegenden Jüskiliern rief der Hauptmann zu: „Auf! durch, Kinder!“ und im Lauffschritt ging es weiter über freies Feld, eine kleine Thalsenkung hinab, die etwas Deckung darbot. Die Compagnie hatte bis jetzt schon bedeutende Verluste gehabt, sowohl an Chargirten als an Mannschaften, u. A. den Lieutenant Mikritz, der an der Spitze seines Zuges am Arme schwer verwundet wurde; den diensttuenden Feldwebel Sergeant Glaser, Schwerfeldwebel Schmidt, die Sergeanten Pravit und Löwe, die Unterofficiere Koch und Schüller, sowie den Gefreiten Hentschel, der sich durch ein rücksichtsloses Vorgehen gegen den Feind besonders auszeichnete, und den einjährig Freiwilligen Marx. Beim Vorgehen der Compagnie wurde der Hauptmann von Maliszewsky durch eine Kugel am Oberschenkel verwundet und zum Verbandplage geführt. Die 1. Compagnie, furchtbar decimirt, ohne Officiere, wurde von dem Viecfeldwebel Brandt als kleiner Trupp gesammelt, und schloß sich den andern beiden Compagnien an, die aufmarschirt waren, Schützen vor sich, und gegen das französische Lager vorgingen.

Es erübrigt, den Bericht über die 3. Compagnie bis zu diesem Momente nachzuholen. In Folge des Befehls zum Vorgehen der drei Compagnien war von der 3. Compagnie aus Mißverständnis auch der Schützenzug mit vorgegangen. Als der Befehl vom Bataillons-Commandeur, Major von Bohnenburg kam, derselbe solle eintreten, kam nur der rechte Halbzug zurück, da der Oberst von Horn den linken unter Commando des Lieutenant Becker mit vornahm. Dieser Halbzug ging durch die Lisière des Gehölzes an der Ziegelei; rechts dahinter die 2. Compagnie, Schützen vor sich. Das Terrain steigt allmählig an, ist tiefer Aerboden und 300 Schritt rechts von der Lisière des Gehölzes begrenzt durch eine dicke Hecke. Es fielen hier, von Chassepot-Kugeln auf 1000—1200 Schritt getroffen, der Lieutenant Solms der dritten Compagnie auf seinem Plage am Füßel des 6. Zuges durch die Brust geschossen. Er starb am folgenden Morgen in Beaumont. Der Fahnenträger Sergeant Haase der 2. Compagnie erhielt einen Schuß durch das Knie; die Fahne wurde von Sergeant Stange 3. Compagnie aufgehoben. Der Trainfnecht Leu wurde in das Bein verwundet. Die Spitzen des Halbzuges von der 3. Compagnie und von 2 Zügen der 2. Compagnie hatten sich auf die Höhe hingelegt und schossen auf die Franzosen

auf 6—800 Schritt in den Hohlwegen vor dem Lager und in einem Gehölz, das etwa 100 Schritt Durchmesser hatte und sich in einer Thalensenkung befand. Die 2. Compagnie bekam jetzt Befehl, sich auf den rechten Flügel vom Halbataillon zu legen; sie ging durch die Thalensenkung rechts bis auf die Höhe hinter obengenanntem Busch. Die Schützen der 1. und 3. Compagnie gingen bis zur Höhe jetzt vor, wo die 2. Compagnie gewesen war. Hier erhielt der Lieutenant Becker einen Schuß durch den Oberarm, als er das Feuer seines Halbregiments dirigierte; er blieb auf seinem Posten und commandirte auf der Erde liegend weiter, bis der Halbzug vorging. Von der Compagnie waren bis zu diesem Augenblick etwa 8—10 Mann verwundet oder todt. Da ihre Schützen nur auf weite Distanzen schießen konnten und die Jäger aus dem Forêt de la belle Tour rechts vorn debouchirten, so wurde „Schützenfeuer stoppen“ befohlen. Die Soutiers standen hier dicht hinter den Schützen. Da der Angriff auf das französische Lager mehr von der Flanke beabsichtigt war, kam der Befehl, daß das Halbataillon nach dem Gehölz zur 2. Compagnie sich heranzöge. Mit rechtem Marschschritt es hin. Auch auf diesem Wege verlor die Compagnie 6—8 Todte und Verwundete. Am Gehölz an der Halsohle angekommen, wurde die rechte Schulter vorgezogen; die 2. Compagnie, die stark gelitten hatte, schob sich hier, wie wir oben gesehen, auf Befehl zwischen die 1. und 3. Compagnie.

Alle drei Compagnien marschirten nun gegen das feindliche Lager auf und gingen gegen dasselbe vor. Alle Officiere sprangen vor die Züge und Alles marschirte vorwärts. Es kam der Befehl zum Aufpflanzen der Seitengewehre. Die Franzosen gaben Schnellfeuer; unter schweren Verlusten wurde Schritt für Schritt das Terrain erkämpft. Hier wurde der Oberst von Horn beim Wecheln der Pferde durch einen Schuß schwer verwundet, während dem Regiments-Adjutanten Hoffmann zwei Pferde unterm Leibe erschossen wurden. Es wurden verwundet der Lieutenant Schneider, Schütz durch den Arm, der trotz seiner Wunde noch denselben Berg mitführte, bis er ermattet niedersank. Es fiel todt durch die Brust getroffen der Unterofficier Hermann; es wurden ferner verwundet die Unterofficiere Mäler, Schellhorn und Derkhan und ein großer Theil der Füsiliers. Der Lieutenant und Adjutant Richtenstein, dessen Pferd kurz vorher erschossen war, sprang mit geschwungenem Säbel vor die 3. Compagnie und rief: „Folgt mir Kinder!“; ein tödtlicher Schuß streckte ihn nieder. Es fielen einen Augenblick. Die drei Compagnien machten links um, wurden vollständig als Schützen aufgelöst und gingen tambour battant gegen die Höhe vor. Als sie dieselbe erreichten, wobei wieder Mehrere fielen, sahen sie vor sich den Feind in mehreren geschlossenen Colonnen vom linken Flügel des Lagers. Nach kurzem Schnellfeuer liefen alle Franzosen zurück, während des Zurückgehens noch feuernd. Die drei Compagnien waren die ersten Truppen, welche in das feindliche Lager eindrangen. Hinter sich und rechts sahen die Compagnien keine Truppen, links war das 2. Bataillon in Halbataillonen formirt, Schützen vor sich; das 2. Bat. 96er folgte dicht auf. Es wurde nach dem Feinde bis auf 10 Schritt geschossen; die zusammengeschlossenen Compagnien folgten ihm auf dem Fuße bis zu einem Hohlwege, der nach Beaumont führt. Es ist hier zu erwähnen, daß von einzelnen verwundeten Franzosen im Rücken auf die Untrigen geschossen wurde; dieselben wurden auf Befehl der Officiere niedergemacht. Mit lautem Hurrah ging es auf den Hohlweg, in welchem Mitrailleurfeuer wirkte, los, so daß der Feind in widerstehender Flucht den dahinter liegenden Berg hinauf lief, ein Theil auch, der nicht schnell genug entkommen konnte und sich in Wasserzügen unter der Chauffee versteckt hatte, gefangen genommen wurde. Inzwischen waren Bataillone anderer Regimenter heran gekommen, welche an die Stelle des 1. Bataillons 86er einrückten, so daß dieses Gelegenheit nehmen konnte, sich zu sammeln. Bei dem Vordringen nach dem feindlichen Lager zeichnete sich aus von der 1. Compagnie: der Sergeant Linnert, die Unterofficiere Grimmer, Dubois, Trautmann, Dittmann, die Füsiliers Hier, Kahr, Weis, Weis, Wolgast und Hamann; von der 2.: der Sergeant Jacob, der mit eiserner Mütze und Kalblütigkeit schob, die Füsiliers Broer, Traugott; oben auf dem Berge Unteroff. Hien, Gefr. Kroy, Fü. Wagener, die unbedünktlich um die feindlichen Kugeln vordrangen und im Zelllager noch im Vordringen den Andern ladend die in aller Eile aufgehobenen Bierflaschen des Feindes zum Trinken hinreichten; von der 3. Compagnie: der Unterofficier Jacob, der mit seltener Mütze feuerte. Er gab seinen Leuten Auskunft über seine gutzielten Schüsse und war im Begriff, sich seine Taschen mit Patronen von Verwundeten zu füllen, als er von einem Schuß durch den Kopf sofort getödtet wurde. Ferner zeichnete sich aus: der Gefreite Mettenbacher, der schon den Feldzug 1866 mitgemacht und sich vom Ersatzbataillon zur Compagnie freiwillig gemeldet hatte; er erhielt einen Schuß in das rechte Knie und starb nach ca. 8 Tagen; ferner der Fü. Schumacher, verheirathet, durch einen Schuß in den Unterleib getödtet, der Unterofficier Tram, dem ein Schuß durch's linke Knie ging, der Sergeant Hoffmann, der in den Arm geschossen wurde, der Füsilier Carstensen, der verbunden wurde, aber dann wieder vorging, bis er eine zweite Verwundung erhielt, der Fü. Gommen, der 6 Finger einbüßte, die Unterofficiere Dönnig und Döring, der einj. Freim. Wedermann, der Füsil. Kof.

Ein größerer Theil der 3. Compagnie suchte sich unter Führung des Majors von Boyneburg oberhalb eines Steinbruchs zu rangiren, wobei dem Bataillons-Commandeur das Pferd unterm Leibe erschossen wurde. Ein kleiner Theil unter Führung des Premier-Lieutenant von Kuyse ging gegen Beaumont vor, ohne Schiffe aus den Häusern zu erhalten, obgleich diese gedrängt voll verwundeter und unverwundeter Franzosen steckten. Diese wurden nach dem Steinbruch gebracht und Soldaten des Regiments 96 übergeben. Zu diesem Trupp stießen der Lieutenant Thielemann von der 2., der Bieffelwibel Brandt von der 1. Compagnie. Auf dem Markt in Beaumont fanden über 100 franz. Aerzte und Sanitätsoldaten. Die Füsiliers ergriffen sich hier mit Bier und Tabak. Bald trafen die 5. und 8. Compagnie unter Hauptmann von Löffel ein, später die 7., dann Artillerie, schließlich die 4. und die 1., 2. und 3. Compagnie mit der Fahne unter Major von Boyneburg, Letzterer zu Fuß aus oben angegebendem Grunde.

Ferner stieß zur 2. Compagnie Bieffelwibel Didenburg mit ca. 10 Mann. Zu gleicher Zeit kam die Nachricht, daß sich die 16. Infanterie-Brigade vor Beaumont räuliren solle, die 2 Bataillone 96 im ersten, Regiment 86 im zweiten Treffen. Pr.-Lieutenant von Kuyse übernahm das Commando über die Reite der 1., 2. und 3. Compagnie, 5 Officiere, 20 Unterofficiere und zuerst nur 220 Mann. Ehe diese zum Brigade-Kendevous kamen, erhielten sie, als Compagnie formirt, von der 8. Division aus dem Befehl, das Lager nördlich von Beaumont zu besetzen, nach Kriegsstufen zu suchen, bis sie von einem Bataillon 2ter abgelöst würden. Von Officiere hatte sich hier noch angeschlossen der Lieut. Kramer, ferner Bieffelwibel Sonder, die mit dem Major von Boyneburg nach Beaumont gegangen waren. Beide hatten sich während des ganzen Gefechts durch unerschrockene Kalblütigkeit ausgezeichnet. Ferner stießen hinzu: Serg. Jacob mit ca. 10 Mann. Es schlossen sich an 60 Jäger und über 100 Mann vom 96. Regiment; ebenso der Regimentsadjutant Hoffmann auf einem Beutepferde. Auf Befehl des Major von Boyneburg wurden hier mehrere schwerverwundete Pferde erschossen von einer Patrouille von den 7ten Dragonern, die auch zur Bewachung des Lagers commandirt war. Von der Brigade war Nichts zu sehen; der Kanonendonner kam aus der Richtung von Mouzon. Es war gegen 6 Uhr Abends. Die drei Compagnien, durch 2ter abgelöst, gingen gegen Mouzon vor. Als sie in den Wald zwischen Beaumont und Mouzon kamen, sahen sie vor sich sächsische Truppen im Gefecht auf der Waldböhe nach der Naas zu, das dritte Bataillon in Deckung als Reserve. Major von Boyneburg übernahm nun den Befehl auch über dieses Bataillon mit und befehligte den Vormarsch, voran der Rest der dritten Compagnie, Jäger, 96er, dahinter das 3. Bataillon. Auf der Chauffee jagten die Munitionscolonnen zurück, vorn stand ein Regiment. Es war das 71., das zur Deckung der Corps-Artillerie commandirt war und nur eine Compagnie nach dem Gefecht der rechten Flanke detachirt hatte. Die beiden Bataillone des 86. Regiments gingen nun weiter vor, nach dem Kanonendonner zu. Sie waren etwa 1000 Schritt außerhalb des Waldes marschirt, als die letzten Kanonenschüsse fielen. Es war dunkel geworden und es wurde Halt gemacht, um die Nacht hier zubringen. Bald kam Major von Wittich vom Generalstabe des Corps und befehligte, daß die Bataillone auf Vorposten ziehen sollten vor Mouzon. Da die Füsiliers jedoch sehr ermattet waren, so commandirte er zwei Bataillone 71er dazu und die beiden Bataillone 86er marschirten bis in den Wald zurück, wo sie die Nacht ohne Holz und Stroh zubrachten. Wenn Morgens in Bazenville nicht abgefocht worden wäre, hätten die Leute außer Zwieback auch Nichts zu essen gehabt. Die 60 Jäger marschirten noch am Schlachttag zu ihrem nebenstehenden Bataillon zurück, die bis auf 200 Mann gewachsene Zahl der 96er am folgenden Tage. Von den drei Compagnien des 1. Bataillons 86er waren auch Leute abgekommen, weil sie beim Stürmen des Lagers zu rasch hindurch gelaufen waren und nun dahinter rechts oder links auf andere Truppentheile stießen, denen sie sich angeschlossen. So waren mehrere auf dem rechten Flügel zum 26. Regiment gekommen, sie gingen dort mit den Schützen vor und hat sich nach Auftrage der Leute der Unterofficier Bud durch Kalblütigkeit ausgezeichnet, ebenso Steinbock, Schnurr. Auf dem linken Flügel hatten sich einige Leute der 4. Compagnie 1. Bataillons dem 2. Bataillon angeschlossen. Hier sammelte sie der Feldwibel Dypmann und führte sie zurück. Es war ihm im Lager durch einen Streifschuss vom Fuß die Sohle abgerieben, nur mit Mühe schleppte er sich vorwärts. Alle diese Leute fanden sich am Tage nach der Schlacht auf dem Kendevous-Platz des 4. Armee-corps zu ihren Compagnien.

Im Gange dieses Berichtes über den Antheil des 1. Bataillons 86. Regiments an der Schlacht bei Beaumont erwähnten wir, daß gegen  $\frac{1}{2}$  1 Uhr die 4. Compagnie detachirt war zur Besetzung einer Waldparelle. Sie lag dort eine Stunde im Gewehr- und Granatfeuer, avancirte danach und suchte das Regiment zu erreichen. Es gelang ihr dies jedoch erst nach einer Stunde. Um  $\frac{1}{3}$  3 Uhr passirte die Compagnie Beaumont, wo sie an dem Rest des 1. Bataillons vorbeimarschirte. Um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr ging sie aus dem Lager nördlich Beaumont vor gegen Bousson und erreichte genanntes Dorf um  $\frac{1}{6}$  6 Uhr. Dies war jedoch kurz zuvor von andern Truppen genommen worden. Aus Bousson schwärmte ein Zug unter Führung des Lieutenant Lüdicke gegen eine Mühle aus, von der heftiges Gewehr- und Mitrailleurfeuer ausging. Gegen 7 Uhr erfolgte der Sturm auf genannte Mühle tambour battant in Verbindung mit einer Compagnie 96er. Nachdem die Mühle abgefocht und einige Leute zu Gefangenen gemacht waren, die aus den Bodenseitern geschossen hatten, avancirte die Compagnie allein längs eines Baches gegen Mouzon auf eine feindliche Mitrailleur-Batterie vor, einen Zug unter Portefeldführer Graf Hafflinger, aufgelöst vor sich, bis an die Naas. Zu schwach die Batterie zu nehmen, ritt Hauptmann Ledemann zurück, Unterstützung zu holen; diese wurde der Compagnie in dessen zu spät zu Theil, da das 4. Jägerbataillon erst mit Dunkel werden eintraf. Auf Befehl des Brigade-Commandeurs besetzte die 4. Compagnie die Mühle, um das Fortschaffen der vor derselben liegenden zahlreichen Verwundeten während der Nacht zu decken. Morgens schloß sich die Compagnie dem Regiment wieder an.

Der Totalverlust des 1. Bataillons betrug am Schlachttag 11 Officiere, 227 Mann, 9 Pferde. Die Fahne des Bataillons erhielt bei dem Sturm auf das Lager einen Schuß, durch welchen die Hälfte des in der Spitze befindlichen königlichen Namenszuges fortgerissen wurde, einen zweiten durch das Fahmentuch.

Von dem 2. Bataillon fand der Commandeur desselben, Oberst-Lieutenant Sasse, den Heldentod; verwundet wurden der Premier-Lieutenant und Compagnieführer v. Clauswitz von der 5. Comp., der Premier-Lieutenant und Compagnieführer Fahrkamp, sowie die Lieutenants v. Donat und Heyland von der 7. Comp. und die Lieutenants Oberüber, Seffner und Teig von der 8. Compagnie.

Der höchste Ehrenschmuck dieses Krieges, das Eiserne Kreuz, wurde Offizieren und Mannschaften beider Bataillone in reichem Maße zu Theil.